Volksstimme

Einzelpreis 25 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme" erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm [illegible], Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprechanschlüsse: Für Inserate 1367, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzeitungsliste 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung [illegible] Mk., monatlich [illegible] Mk. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich [illegible] Mk., monatlich [illegible] Mk. Bei den Postanstalten viertelj. [illegible] Mk., monatl. [illegible] Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 25 Pf. — Anzeigengebühr: die 6gespaltene Nonpareillezeile 1.00 Mk., im Reklameteil Zeile [illegible] Mk., Vereinskalender Zeile 50 Pf. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postscheckkonto, Nr. [illegible] Berlin.

Nr. 73. Magdeburg, Freitag den 26. März 1920. 31. Jahrgang.

Mit wehenden Flaggen.

Während auf Anordnung des Staatskommissars von den öffentlichen Gebäuden in Magdeburg die neue deutsche Reichsflagge schwarzrotgold weht, fuhren am Mittwoch mehr als ein Dutzend voller Militärzüge durch unsern Bahnhof, um nach Westen zu gehen. Sie fahren

mit wehenden Fahnen,

aber diese Fahnen sind nicht schwarzrotgold, sondern kappistisch schwarzweißrot!

Wer schickt diese Truppen? Wohin werden sie gesandt? Auf wessen Veranlassung wurden sie aus ihren Standorten entfernt und auf die Bahn gesetzt? Man sagt, das Reichswehrministerium habe den Befehl zur Beförderung gegeben. Wer ist heute das Reichswehrministerium? An Stelle des Junkers von Lüttwitz kommandiert dort heute der Junker von Seeckt, der als Generalstabschef Mackensens kriegerische Vorbeeren im Weltkrieg gepflückt. Noske ist gegangen, sein Nachfolger ist noch nicht ernannt. Otto Wels, den die sozialdemokratische Fraktion vorgeschlagen, hat nach neuern Meldungen abgelehnt, da er als geschäftsführender Vorsitzender der Partei gegenwärtig nicht abkömmlich sei. So herrschen im Ministerium des Militärs die Militärs, wie vorzeiten. Und in den Provinzstädten agieren die Generale und Offiziere „auf dem Boden der Verfassung" wie vordem. Die Fraktionen aber beraten — zum Teil mit den Gewerkschaftsführern —, wie das neue Reichskabinett zusammengesetzt sein solle. Und während dieser Beratungen geht alle Autorität zum Henker, auch die demokratische.

Es besteht die starke Vermutung, daß die

schwarzweißroten Truppenzüge

ins Ruhrgebiet gehen sollen, um die „rote Armee" zu vertreiben. Der Bolschewistenschreck ist ja das einzige, was den deutschen Spießer schreckt und ihm die Notwendigkeit der Soldateska immer wieder als gegeben erscheinen läßt. Deshalb hatte die Kapp-Gesellschaft nichts Eiligeres zu tun, als in Berlin den „Bolschewismus" aufmarschieren zu lassen, und, als sie abgezogen waren, wurden durch Flugzeuge rote Zettel über der Hauptstadt abgeworfen, die aufrufen zum Kampfe gegen den Bolschewismus als den einzigen Feind. Diese Blätter trugen die Unterschrift von Seeckts und Schiffers. Nachträglich werden sie als gefälscht bezeichnet. Wir wollen annehmen, daß es mit dieser Behauptung seine Richtigkeit hat. Aber auch dann zeigt das Flugblatt, daß die ganze Reaktion systematisch auf den Bolschewistenschrecken eingestellt ist.

Alle Nachrichten aus dem Ruhrrevier besagen nun zwar, daß dort sich — unter Mitwirkung aller drei sozialistischen Parteien, teilweise sogar unter Mitwirkung von Demokraten — sich Vollzugsausschüsse und vor allem eine „Rote Armee" gebildet haben, daß aber in den Städten Ruhe herrscht, daß die Ordnung von den bewaffneten Arbeitern aufrechterhalten wird und daß überall flott gearbeitet wird. Der Zorn gegen die Freikorps, die bisher dort lagerten, ist allerdings sehr groß und ihre Entwaffnung und Beseitigung ist das Ziel aller Arbeiter des Ruhrreviers.

Allerdings herrscht noch

Kampf um Wesel,

wohin sich die Reichswehrtruppen zurückgezogen hatten. Aber während durch unsre Gegend die Militärzüge rollten, fanden in Bielefeld die Verhandlungen ihren Abschluß über die wir gestern schon berichteten. Es wurde eine Vereinbarung erzielt, der die acht Berliner Arbeiter- und Angestelltenforderungen zugrunde liegen und die weiter folgende wichtigen Punkte umfaßt:

Die verfassungsmäßigen Behörden walten ihres Amtes nach den gesetzlichen Vorschriften. Die jetzt bestehenden Vollzugs- und Aktionsausschüsse haben in Gemeinschaft mit den Gemeinden, Behörden die Ortswehr aufzustellen und die Waffenabgabe zu regeln. Dies muß spätestens innerhalb 10 Tagen geschehen. Danach wird an die Stelle dieser Ausschüsse ein aus organisierten Arbeitern, Angestellten und Beamten und den Mehrheitsparteien gebildeter Ordnungsausschuß gebildet, der im Einvernehmen mit den zuständigen Gemeindeorganen bei der Durchführung des Sicherheitsdienstes mitwirkt.

Zur Unterstützung der ordentlichen Sicherheitsorgane wird, soweit erforderlich, eine Ortswehr in der Stärke bis zu 3 auf 1000 Einwohner aus den Kreisen der republikanischen Bevölkerung, insbesondere der organisierten Arbeiter, Angestellten und Beamten gebildet. Für die Zeit, während welcher sie zum Dienst eingezogen sind, werden sie, soweit nicht der Staat die Kosten übernimmt, von der Gemeinde bezahlt. Durch die Bildung der Ortswehren sind die Einwohnerwehren aufgehoben.

Die sämtlichen Beteiligten verpflichten sich, ihren ganzen Einfluß dahin auszuüben, daß die Arbeiterschaft restlos zur gewohnten Arbeit zurückkehrt. Die Arbeitgeber sind gehalten, die rückkehrenden Arbeiter wieder einzustellen.

Es erfolgt sofortige Abgabe der Waffen und Munition sowie die Rückgabe des requirierten und erbeuteten Heeresgeräts an die Gemeindebehörden.

Alle Gefangenen sind sofort, spätestens bis zum 27. März, 12 Uhr mittags, zu entlassen.

Bei loyaler Einhaltung dieser Vereinbarung wird ein Einmarsch der Reichswehr in das rheinisch-westfälische Industriegebiet nicht erfolgen. Nach der Erklärung des Reichskommissars wird das Wehrkreiskommando in politisch-militärischen Angelegenheiten nur auf schriftliche Anweisung des gesamten Reichsministeriums handeln. Ferner erklärt der Reichskommissar, daß er einen Vertrauensmann der Arbeiterschaft berufen wird, der bei allen militärisch-politischen Handlungen, über die der Reichskommissar mit zu befinden hat, gehört werden soll.

Der verschärfte Ausnahmezustand soll sofort aufgehoben werden.

Reichsminister Giesbert wird die Frage der Versorgung der Hinterbliebenen und Verletzten dem Reichskabinett vortragen mit dem Bestreben, daß die Kosten vom Reich übernommen werden.

Weder den Arbeitern, die an den Kämpfen teilgenommen haben, noch den Mitgliedern der Polizei und Einwohnerwehr und den Mannschaften der Reichswehr dürfen Nachteile oder Belästigungen wegen ihrer Teilnahme erwachsen.

Wenn diese Vereinbarungen durchgeführt werden, ist jeder

Truppentransport ins Ruhrrevier

von der Regierung selbst untersagt. Man kann also nur hoffen, daß die Transporte nicht mehr ins Industriegebiet gelangen, damit sie dort nicht etwa hausen können, wie einzelne Trupps besonders im Osten, aber auch in andern Gegenden gehaust haben. Vor allem müssen wir von der Regierung fordern, daß sie endlich klaren Tisch schafft, daß sie aufräumt mit der ganzen junkerlichen Vetternwirtschaft in der Reichswehr, mit all den überflüssigen Generals- und Stabs- und andern Offizierstellen. Die kleine Reichswehr von 100 000 Mann, die der Friedensvertrag dem Deutschen Reiche noch gestattet, kann vollständig geführt werden von einigen wenigen republikanischen und zuverlässigen Offizieren und vor allem von solchen Führern, die aus dem Mannschaftsstande selbst hervorgegangen sind. Hier heißt es jetzt, mag Wehrminister sein, wer es auch sei, durchzugreifen. Mögen die Herren Seeckt und Lequis oder Roeder heißen, sie sind für das deutsche Volk überflüssig und müssen ersetzt werden durch ehrliche Republikaner. Wir wollen endlich auch in Deutschland die Fahne der Republik und des Sozialismus wehen lassen. —

Die Neubildung der Regierung.

Aus Berlin wird uns am Donnerstag vormittag gedrahtet: Die Neubildung der Regierung ist immer noch nicht möglich gewesen. Das Zentrum hatte für den Posten des Reichsfinanzministers den Leiter der Hamburg-Amerika-Linie und früheren Finanzrat Cuno vorgeschlagen, der katholischer Religion ist und dem Zentrum angehört. Gegen seine Ernennung bestehen aber in der sozialdemokratischen Fraktion sehr erhebliche Bedenken, da behauptet wird, daß Cuno noch vor kurzem der Deutschen Volkspartei angehört oder ihr nahegestanden habe, also im Grunde seines Herzens nationalliberal sei. Infolge dieses Einspruchs der Sozialdemokraten, die in der Ernennung Cunos einen Ruck nach rechts erblicken, ist die Fertigstellung der Regierungsliste noch verzögert. Sollte eine Einigung nicht bis heute in den frühen Nachmittagstunden zustande kommen, so wird die Nationalversammlung auch am Freitag noch nicht zusammentreten können.

Das Reichswehrministerium ist, da alle vorgeschlagenen sozialdemokratischen Kandidaten das Amt ablehnten, der demokratischen Fraktion überlassen, die dafür den Wiederaufbauminister Geßler in Vorschlag bringt.

Inzwischen haben beide bürgerliche Koalitionsparteien, sowohl die Zentrums- als die demokratische Fraktion, sämtliche acht Forderungen der Gewerkschaften der Arbeiter, Angestellten und Beamten angenommen, nachdem sie sich noch bis gestern abend gegen die Annahme gesträubt hatten.

Die Ernährungslage ist, wie Minister Schmidt mitteilte, infolge des Putsches weiter verschlechtert worden. Die preußische Eisenbahn braucht allein 6 Wochen, um den Güterverkehr einigermaßen wieder in Gang zu bringen. Die Putschisten haben also neben dem politischen Unheil, das sie angerichtet haben, noch eine weitere Steigerung der Lebensmittelpreise auf dem Gewissen.

Blutsäufer Ludendorff.

Sehr interessante Einzelheiten über Ludendorffs Rolle während des Kapp-Putsches wie über die Entstehung der reaktionären Revolte veröffentlicht die „Frankfurter Zeitung". Wir lesen dort in einem „Die Entstehung des Putsches, Ludendorff als Triebfeder" überschriebenen Artikel u. a.:

> General v. Ludendorff hätte gern noch etwas gewartet, aber als das von ihm geschaffene Räderwerk ablief, war er zur Stelle. In Generalsuniform stellte er sich sofort nach der unblutigen Eroberung der Reichskanzlei bei Herrn Dr. Kapp und seinem Intimus Bauer ein. Wie vorher im geheimen, war er auch jetzt die Seele des Putsches, die Seele der Militärdiktatur. Technische Unfähigkeit hat es lediglich verhindert, daß das Unglück nicht noch größer geworden ist, daß die Zahl der Toten in den Straßen Berlins nicht nach Tausenden gezählt, daß das Standrecht nicht in brutalster Weise zur Anwendung gebracht wurde. Herr Kapp war ihm viel zu zivil in seinen Gesinnungen und in seinen Handlungen. **Immer wieder trieb er als Starknerviger, als Mensch ohne Gemüt und Gefühl, als Hasser und als Zerstörer zu Gewaltiaten an. Von ihm ging der durch den Obersten Bauer weitergegebene Befehl aus, Menschenleben nicht zu schonen. (!!)** Das war der große Held während des Krieges, der jetzt ein Blutbad in Berlin unter seinen eignen Volksgenossen anrichten wollte. Einem solchen Mann ohne Herz und ohne Liebe war das Schicksal des deutschen Volkes während des Krieges anvertraut. An den Händen eines solchen Mannes klebt Blut, aber kein Glück. Sein Name wird in der deutschen Geschichte nur mit Abscheu genannt werden können. Wer Haß sät, muß Haß ernten. Das verbrecherische Werk ist zerschlagen worden durch das deutsche Volk. Es ist zerbrochen an der eignen Unsittlichkeit. Ausgestoßen aus der Volksgemeinschaft sollen die sein, die künftig diesen Verbrecher noch verteidigen wollen.

Diesen Ausführungen des demokratischen Blattes kann man nur zustimmen. Alle Schurken, die das Verbrechen des reaktionären Putsches auf dem Gewissen haben, sollen sich für ihre Freveltaten vor dem Volksgericht verantworten. Hoffentlich gelingt es, vor allem des schleunigst entflohenen Ludendorff habhaft zu werden. Der Gerechtigkeit könnte nur unvollkommen Genüge geschehen, wenn dieser Blutmensch sich nicht auf der Anklagebank befände. Im deutschen Volke aber sollte von jetzt an ein neues Wort zur Geltung kommen: „Sage mir, wie du über Ludendorff denkst, und ich werde dir sagen, wer du bist." Denn dieser Mann muß für alle anständigen Menschen für immer erledigt sein. —

Sonderbare Seitensprünge.

In der Nacht vom 12. zum 13. März putschten die Kapp und Lüttwitz. Am 13. März traten sofort auf Drängen der Sozialdemokraten diese mit den Gewerkschaften und der U. S. P. zusammen, damit man gemeinsam die eidbrüchigen Rebellen bekämpfe. Die Unabhängigen verlangten die Zusicherung, daß Noske zurückträte. Darüber hinaus gewährten die Sozialdemokraten, daß an Personenfragen die Verständigung keinesfalls scheitern solle. Die Unabhängigen verlangten Proklamierung des Kampfes für die Rätediktatur. Diese Formel konnten unsre Berliner Genossen nicht annehmen, suchten ihr aber möglichst weit entgegenzukommen. Da, nach vielstündigen Beratungen, erklärten die U.-S.-P.-Leute, ihre Ehre verbiete es ihnen überhaupt, mit den Sozialdemokraten oder dem Vorstande des Gewerkschaftsbundes gemeinsam ein Flugblatt zu unterzeichnen oder gar irgendeine gemeinsame Aktion vorzunehmen. Es wurde also in Berlin getrennt marschiert.

In der Mitte der Kampfwoche kamen einige hervorragende Führer der Unabhängigen zu den gerade in Berlin weilenden Vertretern der zweiten und dritten Internationale und baten um deren Vermittlung für eine taktische Verständigung zwischen S. P. D. und U. S. P. D. Man müsse sich einig sein, wenigstens darüber, was man in den nächsten 48 Stunden nach Kapps Sturze tun und lassen wolle. Die Sozialdemokraten nahmen treulich an, die Internationale stellte ihre guten Dienste bereitwilligst zur Verfügung. Der internationale Sekretär Huysmans ging zum Zentralvorstand der U. S. P. Dort ließ man ihn zwei Stunden im Vorzimmer warten, dann teilte man ihm kurzerhand mit, der Beschluß des Leipziger Parteitags der U. S. P. verbiete kategorisch jede Verständigung mit den Sozialdemokraten. Die Vertreter der zweiten wie der dritten Internationale waren einig in den Worten schärfster Verurteilung für diese hinterhältige und schwankende Politik. Und die unabhängigen Vermittler, welche diesen Schritt angeregt hatten, baten nur um das eine: die Genossen der Internationale möchten ihre Namen nicht verraten. Man kann sich denken, wie über diese Helden geurteilt wurde.

Und am Montag verhandelte man wieder auf Einladung des Zentralvorstandes der U. S. P.

über eine gemeinsame Regierung von Sozialdemokraten und Unabhängigen. Wann wird die Erklärung folgen, daß den U. S. P. ihre Ehre verbiete, mit den Mehrheitlern an einem Tische zu sitzen!? Oder haben sie wirklich gelernt? —

Neue Putschversuche?

Die „Sozialistische Korrespondenz" weist in einem längeren Artikel auf die Gefahr einer Wiederholung von reaktionären Putschen hin und verlangt von der Regierung schärfste Vorbeugungsmaßnahmen dagegen. Die Korrespondenz schreibt u. a.:

Schon sind deutliche Anzeichen dafür vorhanden, daß, so unglaublich es klingt, eine Wiederholung des Putsches beabsichtigt ist. General v. Seeckt hat seine Aufgaben nicht durchgeführt, die Meuterer aus Berlin zu entfernen und zu entwaffnen, ob mit Absicht oder einem stärkern Zwange weichend, das bedarf noch der Aufklärung.

Jedenfalls ist Tatsache, daß die Baltikumtruppen noch geschlossen beisammen und fest in der Hand ihrer alten Führer sind. Wer diese Desperadonaturen kennt, dem ist es allzu wahrscheinlich, daß sie vor einer Wiederholung ihres brutalen Gewaltstreichs gegen das Volk nicht zurückschrecken. Die Ueberraschung kann vielleicht jeden Tag schon erfolgen. Jedenfalls ist die Gefahr des Umsturzes von rechts noch lange nicht in den Hintergrund getreten, im Gegenteil, sie beherrscht die ganze Situation.

Bannen läßt sie sich nur, wenn die Demokratie sofort mit aller Energie und Entschiedenheit die notwendigen Maßregeln trifft. Vor allem muß die oberste Befehlsgewalt wieder sofort aus den Händen des Generals von Seeckt in die Hände eines entschiedenen demokratischen und republikanischen Reichswehrministers zurückverlegt werden, der ein Mann von äußerster Energie und Tatkraft sein muß. Welcher Partei er angehört, ist vollkommen gleichgültig, wenn er nur in seiner Person die Entschlußkraft und Fähigkeit garantiert, mit der äußersten Entschiedenheit den reaktionären Machenschaften entgegenzutreten.

Ferner ist jeder Truppe sofort ein von der Kommandogewalt unabhängiger Zivilkommissar beizugesellen, der die weitesten Vollmachten besitzen muß, für die politische Aufklärung der Truppe ohne ein Einspruchsrecht der militärischen Vorgesetzten tätig zu sein.

Die Bildung von Arbeiterwehren und die Auflösung reaktionärer Einwohnerwehren darf nicht um einen Tag verzögert werden. Leute, denen das Schreckgespenst des Bolschewismus in die Glieder gefahren ist, hinter dem als Deckung die Reaktion sich jetzt von neuem sammelt, müssen rücksichtslos von leitenden und verantwortlichen Posten entfernt werden. Diese Leute, die auf jedes erfundene Märchen eines Generals von roten Armeen und rotem Terror prompt hereinfielen, haben genug Unheil in unsrer Politik angerichtet und verdienen, nun endlich kaltgestellt zu werden. Einen Kampf gegen zwei Fronten zugleich, wie ihn sich jetzt überschlaue Politiker vorstellen, gegen die Reaktion von rechts und den Bolschewismus links, kann die Partei nicht führen, ohne vollkommen in Stücke zu gehen. Wir müssen eine Wahl treffen, es gibt im Augenblick nur ein Entweder—oder. Entweder mit Lüttwitz gegen die bewaffneten Arbeitermassen, die sich zum großen Teile nicht aus bolschewistischen Neigungen, sondern allein zum Kampfe gegen die Reaktion und zum Schutze der Republik bewaffnet haben, oder aber mit den Arbeitern aller Richtungen zusammen gegen Lüttwitz und Genossen.

„Diese Wahl feststellen," so schließt die Korrespondenz, „heißt bereits sie entscheiden. Denn es kann nicht der geringste Zweifel bestehen, daß für alle Sozialdemokraten und Arbeiter bei dieser Eventualität die Parole nur lauten kann: Gegen rechts! Die Reaktion muß niedergerungen werden, das ist das erste Gebot der Stunde, und was danach kommt, ist verhältnismäßig sehr gleichgültig im Vergleich zu der Frage, ob die Reaktion in Deutschland von neuem ihr Haupt erheben wird oder nicht." —

Die verschlossene Tür.

Welche entscheidende Rolle bei größeren geschichtlichen Ereignissen zuweilen der Zufall spielt, hat sich auch am Tage des Kapp-Putsches wieder gezeigt. Als am Vormittag des 13. März der größere Teil der Mitglieder der Reichsregierung von Berlin nach Dresden reiste, fehlte jede Gewißheit, wie sich die Dresdner Reichswehr mit ihrem General Maercker ihnen gegenüber verhalten werde. Er konnte mit Lüttwitz im Bunde sein und die Regierungsmitglieder, die in Dresden den Schutz suchten, ihrer Freiheit berauben, er konnte auch regierungstreu sein. Während die übrigen Minister in ihren Kraftwagen nach Dresden fuhren, hatte Reichsminister Koch, dessen Kraftwagen nicht mit genügend Brennstoff versehen war, den fahrplanmäßigen Schnellzug, der Berlin gegen 8 Uhr früh verläßt, bestiegen. Kurz vor der Ankunft in Dresden suchte Koch rasch im Eisenbahnwagen noch nach einem verschwiegenen Ort. Er kam mehrfach an verschlossene Türen und stieß bei seinem Hin- und Herlaufen zufällig auf den mitreisenden deutschvolksparteilichen Abgeordneten Dr. Heinze, der bis zur Novemberrevolution sächsischer Justizminister gewesen war.

Heinze, obgleich von Berlin kommend, war über den Einmarsch der Putschtruppen in Berlin noch nicht unterrichtet. Nachdem ihm Minister Koch Bericht erstattet, hielt Heinze mit der scharfen Verurteilung des Handstreichs nicht zurück. Darauf lud ihn Minister Koch ein, in Dresden mit zu General Maercker zu gehen und diesem seine Auffassung vorzutragen. Heinze folgte bereitwillig dieser Einladung. Als Koch und Heinze bei General Maercker erschienen, stellte sich heraus, daß dieser in der Tat von Lüttwitz den Befehl erhalten hatte, die Reichsregierung in Haft zu nehmen. Nachdem Koch und insbesondere der rechtsstehende Dr. Heinze ihre Meinung über den Putsch dargelegt hatten, erklärte General Maercker, daß er den Haftbefehl nicht ausführe. Die Mitglieder der Reichsregierung verdankten es also den verschlossenen Aborttüren im Eisenbahnwagen Dr. Kochs, daß sie in Dresden nicht festgenommen wurden, sondern nach eintägigem Aufenthalt nach Stuttgart weiterreisen konnten. Ohne diesen interessanten Zufall hätte in der bewegten Märzwoche manches anders gehen können. —

Bleibt alles beim alten?

Aus Breslau wird der „Vossischen Zeitung" gemeldet:

In Breslau ist es äußerlich im Augenblick ruhig. Die Putschisten halten sich zurück, doch denken die Deutschnationalen heute noch nicht daran, ihr Unternehmen für gänzlich gescheitert zu halten. Sie schieben das Mißlingen des Putsches auf seinen zu frühen Ausbruch. In ihrer Haltung werden sie durch das Generalkommando bestärkt, in dem bis auf die Neubesetzung der Spitze durch General Lequis noch keine Aenderung eingetreten ist. Dieses betreibt auch mit aller Macht die Entfernung der regierungstreuen 11er. Der Vollzugsrat versucht, dies zu verhindern, allerdings scheint Lequis den Einflüsterungen der putschistischen Offiziere zu erliegen. So hat er sich auch bisher geweigert, die ordnungsmäßig gebildete Volkswehr zu bewaffnen.

Die Tätigkeit des alle fortschrittlichen Parteien umfassenden Vollzugsrats, dem sich auch das Zentrum anschließen wird, ist um so notwendiger, als insbesondere der Oberstaatsanwalt zu versagen scheint, da er die Verhafteten wieder auf freien Fuß gesetzt hat. Im Vollzugsrat legte das Mitglied Pietsch in längeren Ausführungen eine Menge von Beweismaterial dafür vor, daß der Putsch in Breslau planmäßig vorbereitet war. Die Gefahr sei noch nicht vorüber. Keines Zutrauen habe man nur zu der Regierung und ihrem Präsidenten Jaenicke, der sich vorbehaltlos unter die Verfassung gestellt habe. „Wenn wir die organisierte Bewaffnung nicht durchsetzen können, so bekommen wir die unorganisierte bestimmt." An eine Rätediktatur denken gegenwärtig in Breslau auch nicht die Unabhängigen und Kommunisten. Im Augenblick hat das Generalkommando zwar zugesagt, die 11er weiter hier zu belassen, die Arbeiterschaft einiger großer Betriebe steht jedoch zum Eingreifen bereit, wenn die Entfernung des Bataillons versucht würde. —

Breslauer Schreckenstage.

Was Breslau und seine Bevölkerung in den Tagen von Sonnabend abend bis Donnerstag nacht erlebt hat, steht, so schreibt die „Volkswacht", in der Geschichte der Stadt einzig da und wird hoffentlich nie wiederkommen. Die geschlossene Front war im Nu hergestellt, als einziges, aber jedenfalls sehr wirksames Verteidigungsmittel stand der gesamten Arbeiter- und Angestelltenschaft nur die Waffe der gemeinsamen Arbeitseinstellung zur Verfügung. Und davon wurde ein Gebrauch gemacht, wie ihn niemand, auch selbst in Arbeiterkreisen, vermutete. Kurz, das ganze geschäftliche und gewerbliche Leben war lahmgelegt. Arbeiterschaft und Bürgertum, soweit es sich zur wahren Demokratie bekennt, waren einig in der Abwehr der neuen Revolution, die in den Vertretern der Offiziere der Freikorps und auch in deutschnationalen Kreisen ihre Befürworter fand.

Es war ein schwerer Kampf um die Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Gewalt, aber er ist zugunsten der Anhänger der alten Regierung entschieden. Leider sind bei den in dieser Zeit wiederholt vorgekommenen Schießereien auch Opfer von Menschenleben zu beklagen, über deren Zahl man noch zunächst im ungewissen ist, diee aber hoffentlich nicht die Zahlen erreichen, die in der Bevölkerung im Umlauf sind. Die größten Opfer scheint der Donnerstagabend gefordert zu haben, an dem die Truppen nach mehrfachen Verhandlungen zwischen Vertretern der Parteien, der Gewerkschaften und dem Generalkommando aus Breslau zurückgezogen werden sollten. Nach einer militärischen Meldung soll auf die ausmarschierenden Truppen in der Schweidnitzer Straße aus Fenstern geschossen und mit Handgranaten geworfen worden sein. Vom Militär wurde daraufhin sofort das Feuer eröffnet und alle in der Umgebung befindlichen Truppen haben sich daran beteiligt, so daß bald unaufhörliches Maschinengewehrfeuer, Handgranaten-Explosionen und Flintenschüsse fast eine Stunde lang andauerten. Der Sachschaden, der durch alle die Straßen der innern Stadt sausenden Geschosse angerichtet wurde, ist sehr groß.

Die Zerstörung der „Volkswacht"-Druckerei.

Am Sonntag früh erhielt die Geschäftsleitung der „Volkswacht" das Verbot ihres Erscheinens. Am Montag früh wurde wegen Wiedererscheinens der „Volkswacht" verhandelt und die Vertreter der „Volkswacht" fanden auch das bereitwilligste Entgegenkommen. Um allen Weiterungen zunächst aus dem Wege zu gehen, entschloß sich die Redaktion sogar, die Seiten zur Vorzensur vorzulegen, obwohl ihrer Meinung nach dieses Verlangen verfassungsmäßig durchaus unbegründet war. Die Abzüge sämtlicher „Volkswacht"-Seiten wurden dem Generalkommando, Hauptmann Moser, zur Zensur vorgelegt und von ihm nach Beanstandung von zwei Artikeln zum Druck freigegeben.

Daraufhin wurde mit dem Drucke der Zeitung begonnen und diese zur Ausgabe gebracht. Sie fand im Straßenverkauf reißenden Absatz und unsre Händler wurden fast gestürmt. Aber nicht nur von Käufern, sondern auch von Soldaten, die kurzerhand die Zeitungen einigen Händlern und Botenfrauen mit Gewalt entrissen und beschlagnahmten.

Nach 4 Uhr nachmittags erschienen plötzlich zwei Automobile mit bewaffneten Soldaten unter Führung eines Offiziers und beschlagnahmten in unsrer Expedition die noch vorhandenen Exemplare. Der Hinweis, daß die „Volkswacht" mit Genehmigung des Generalkommandos erscheine, wurde mit dem gezogenen Revolver abgetan.

Später erschien dann wieder ein Automobil mit Soldaten unter Führung eines Hauptmanns von der 3. Marinebrigade und wollten weiter beschlagnahmen. Der technische Leiter der „Volkswacht", die Geschäftsleitung und Druckereibesitzer Schatzky wiesen wiederholt auf die vorliegende schriftliche Genehmigung zum Druck hin und baten vor weitern Schritten um eine nochmalige persönliche Rücksprache im Generalkommando. Diese wurde zugestanden, aber im Generalkommando war Hauptmann Moser, der die Genehmigung zum Druck gegeben hatte, nicht zu erreichen. Wieder ging es zurück zur „Volkswacht"

und das Zerstörungswerk begann,

nachdem am Sonnenplatz und an der Ecke der Freiburger Straße mit Maschinengewehren bestückte Autos quer über die Straße in Feuerbereitschaft gestellt waren. Durch Patrouillen wurde die Straße gesäubert. Dann wurden mit Handgranaten zwei Türen gesprengt, um in das erst vor einigen Wochen mit großen Geldmitteln hergestellte Kesselhaus zu gelangen. Umsonst war alles flehentliche Bitten um Erhaltung der Kulturwerte, umsonst der Hinweis, daß ja nicht der „Volkswacht", sondern einem Privatmann, die „Volkswacht" wird in einer Privatdruckerei hergestellt, der eigentliche Schaden zugefügt werde. „Stören Sie uns nicht in unsrer Arbeit!" war die Antwort. Das Zerstörungswerk nahm seinen Fortgang, und es wurde gründlich zerstört. Und als selbst die mitgebrachten Handgranaten nicht reichten, wurde mit Automobil vom Hotel Monopol Ersatz geholt. Gebündelte Handgranaten wurden unter den neuen großen Diesel-Motor gelegt und mit Zündschnur zur Explosion gebracht. Mit drei Zündungen war das traurige Werk vollendet, der Motor durch Heraussprengen großer Stücke total unbrauchbar gemacht. Das gleiche Schicksal erfuhr ein großer Dynamo. Die Antriebskraft war also total vernichtet. Aber nicht genug damit. Von dem abziehenden Sprengkommando wurden nicht nur die großen Antriebsriemen mitgenommen, sondern seit dieser Zeit sind verschwunden ein blauer Maschinistenanzug und einige Dutzend Putztücher. Nachher zog das Sprengkommando ab und die Straße wurde wieder freigegeben.

Der Schaden, den die Firma Th. Schatzky erleidet, ist ein sehr großer, und wird wahrscheinlich mit den am Tage vorher im Setzersaal verübten Zerstörungen über eine halbe Million Mark betragen. In erster Linie wird die Stadt auf Grund des Tumultgesetzes dafür aufzukommen haben, letzten Endes sind aber die Steuerzahler diejenigen, die die Kosten aufzubringen haben. —

Das Leipziger Volkshaus.

Die Leipziger Zeitungen sind am Sonntag wieder erschienen. Sie enthalten Schilderungen der furchtbaren Straßenkämpfe, die am schlimmsten um das verbarrikadierte Volkshaus getobt haben. Einer langen Schilderung dieser Kämpfe entnehmen wir folgende Angaben aus den „Leipziger Neuesten Nachrichten":

Der Angriff auf das Volkshaus war inzwischen vorwärtsgeschritten. Die die Zeitzer Straße absperrende Barrikade wurde umschritten und von dort aus mittels Maschinengewehren, Minenwerfern und zum Schlusse auch noch eines 7,7-Zentimeter-Geschützes ein verheerendes Feuer eröffnet. Nicht allzulange währte es und dunkle Rauchwolken schlugen zum Himmel empor. Bald schlugen aus vielen Fenstern helle Flammen, und mit rasender Geschwindigkeit griff das Feuer um sich. Das Gewehrfeuer aus dem Volkshaus wurde allmählich schwächer und schwächer. Wenige Minuten später traten die Reichswehrtruppen den Rückzug an, ruhig und geordnet unter Mitnahme von etwa 40 Gefangenen. Auch drei Köche im weißer Zeug und Käppi befanden sich unter den Gefangenen und nahmen sich in der stahlbehelmten kriegerischen Umgebung recht friedlich aus. Die meisten der Gefangenen waren mehr oder weniger mit ihren Habseligkeiten beladen, sogar eine Schreibmaschine brachte einer von ihnen mit angeschleppt.

Aus den Seitenstraßen, besonders aus der Richtung des Floßplatzes, wurde das Gegenfeuer der bewaffneten Zivilisten wieder stärker und erschwerte den Uebergang über die Sidonienstraße. Zwei Offiziere leiteten mit Kommandos den Rückzug. „Hundert Meter zurück!" Nichts wurde zurückgelassen, nur die zahlreich zertrümmerten Fensterscheiben und Verwüstungen an Häusern, ein gefällter Baum und das mächtig brennende Volkshaus zeugten von ihrer Tätigkeit. Die Schüsse klangen immer entfernter, und bald tauchten auch die ersten Bewaffneten vor dem Volkshaus auf, die bei dessen Anblick in größte Erregung gerieten. Immer zahlreicher wurden die jetzt auf der Bildfläche erscheinenden Bewaffneten, die den zurückgehenden Truppen, langsam schießend, folgten. Durch das Erscheinen der städtischen Feuerwehr, die noch rettend eingreifen wollte, wurde die Verfolgung der Reichswehrtruppen für wenige Minuten unterbrochen. Mit Flüchen und sogar mit Bedrohungen durch Gewehre wurde die Feuerwehr empfangen. Nur dem Zwange folgend verließ die Feuerwehr, nach der Sidonienstraße, Elisenstraße abschwenkend, den blutigen Schauplatz, worauf sofort wieder das Feuer in der Richtung Königsplatz eröffnet wurde. Während das letzte grelle Klingeln der Feuerwehr in weiter Ferne verhallte, hatte der Brand im Volkshaus seinen Höhepunkt erreicht. Riesenhoch schlugen überall jetzt die Flammen empor und knisternd und prasselnd flogen die brennenden Balken auf die Straße herunter. Ein gewaltiger Sprühregen glühender Funken stob fortgesetzt über die gegenüberliegenden Häuser dahin, so daß man allenthalben bemüht war, auf die Dächer Wasser zu gießen, um ein Ueberspringen des Feuers zu vermeiden.

Ein Augenzeuge schildert in derselben Zeitung die Beschießung und den Brand des Volkshauses wie folgt:

„Ich hatte mich am Freitag nachmittag um 3 Uhr eben aufgemacht, meine Kohlen zu holen, als plötzlich die ersten Salven der Reichswehr ertönten. Ich blieb natürlich in meinem Haus und bemerkte dann, wie die Besatzung des Volkshauses bei den ersten Schüssen sich eiligst aus dem Volkshaus entfernte. Dann folgten kurz hintereinander verschiedene Artillerieeinschläge in das Grundstück. Der erste Schuß traf das Gebäude des neben dem Volkshaus liegenden Vereinshofs, der mit zum Volkshausbetrieb gehört. Durch den zweiten Schuß wurde die südliche Seite des Turmes des Volkshauses schwer beschädigt. Der dritte erfolgte unterhalb der Mädchenkammer auf dem Südflügel des Gebäudes, der vierte ging wieder in die Südseite des Turmes. Dann folgte eine kurze Feuerpause. Als die Artillerie hierauf ihr Schießen von neuem begann, ging der erste Treffer wieder in den Vereinshof, und zwar in dessen erstes Stockwerk. Die nächsten drei Einschläge verbreiteten sich auf die Front des Volkshauses zwischen dem dritten und vierten Stockwerk. Das lichte Feuer brach 4¾ Uhr im Turme aus. Dann griff es bald mit großer Geschwindigkeit um sich, und zwar in der Reihenfolge, wie die Einschläge gefolgt waren. Die Entstehung des Brandes ist dadurch zu erklären, daß infolge der Einschläge die Gasleitungen zerstört worden sind und das ausströmende Gas zu brennen angefangen hat."

Demgegenüber wird in der „Leipziger Volkszeitung" behauptet, daß Reichswehrtruppen den Bau absichtlich durch Benzin in Brand gesetzt hätten.

Das niedergebrannte Volkshausgebäude bietet einen trostlosen Anblick dar; nur das Erdgeschoß und das erste Stockwerk scheinen unversehrt, vom zweiten Stockwerk bis zum Dachstuhl ist das stattliche Gebäude vollkommen ausgebrannt. —

Blutopfer in Neuhaldensleben.

Auch in der ruhigen Kreisstadt kam es durch die Verrücktheit eines jungen Reaktionärs zu Blutvergießen. Das war der 21 Jahre alte Leutnant Vollmar, der Kommandeur der Zeitfreiwilligenformation. Bei der Nachricht von dem Putsch in Berlin dachten auch die Herren der Rechten in unsrer Stadt, ihre Zeit sei gekommen. Von ganzem Herzen haben sie den Sieg der Kapp und Lüttwitz herbeigesehnt. Die Massen bildeten aber auch in Neuhaldensleben eine geschlossene Front gegen die Staatsstreichler. Das kam in der Versammlung am Sonntag nachmittag zum Ausdruck. Niemand hätte geglaubt, daß kurze Zeit nach dieser einmütigen Kundgebung eine wilde Schießerei einsetzen würde. Ein Wagen aus Uthmöden, der Ausrüstungsgegenstände und Munition vom Bezirkskommando holte, war das Verhängnis. Die Arbeiter, die diesen Transport beobachtet hatten, wollten den Wagen nicht aus Neuhaldensleben heraus lassen. Die Pferde wurden angehalten, der Wagen bestiegen. Der Begleiter des Wagens aber machte sofort von seiner Schußwaffe Gebrauch und verwundete den Porzellanarbeiter Müller leicht. Nun trat die von Vollmar kommandierte Freiwilligenformation mit einer unsinnigen Schießerei in Funktion. Zuerst wurde das Rathaus beschossen. Dann ging die Knallerei in einigen Straßen weiter. Man kann noch von Glück reden, daß dabei nur ein Toter und einige Schwerverwundete zu verzeichnen sind. Die Freiwilligen zogen sich schließlich auf das Bezirkskommando zurück, das sie sofort absperrten. Durch Vermittlung des Landrats Genossen Fischer und des Stadtrats Genossen Matthies räumten die Freiwilligen das Bezirkskommando. Die beiden Genossen übernahmen persönlich die Wache. Montag vormittag 10 Uhr trat die Arbeiterschaft in den Generalstreik, ein Vollzugsrat wurde eingesetzt. Die Zeitfreiwilligen wurden entwaffnet und an einigen Stellen Waffen beschlagnahmt, wobei sich leider einige Uebergriffe abgespielt haben. Kurz nach Tische hieß es: die Reichswehr kommt. Ein Abordnung ging den Truppen entgegen und sorgte für Aufklärung über die Lage. Auto um Auto rasselten heran und nahmen auf dem Markte Stellung. Der Ruf „Straße frei!" ertönte. Der Befehl wurde in bester Ordnung befolgt. Verhandlungen mit dem Hauptmann begannen. Am Dienstag prangten blaue Plakate mit einem Befehl. Die Erregung der Bevölkerung stieg darauf aufs höchste. In einer Unterredung des Zweiten

Provinz und Umgegend.

Parteigenossen!

Was wir während der Monate nach der Novemberrevolution in Wort und Schrift den frühern Gewalthabern Deutschlands stets versichert, daß sie bei einem Versuch zur Wiederaufrichtung des frühern Zustandes das gesamte werktätige Volk einig gegen sich finden würden, ist beim Ausbruch des Kapp-Putsches zur Tatsache geworden. Wie ein Mann erhob sich auf die Aufforderung des Vorstandes unsrer Partei zum Generalstreik die deutsche Arbeiterschaft, um durch dieses gewaltige, bis jetzt zur Erringung politischer Ziele noch nie zur Anwendung gebrachte Mittel die Absichten der Militärkamarilla zuschanden zu machen. Einmütig schlossen sich dem Aufruf unsers Parteivorstandes die der U. S. P. D. und selbst der K. P. D. angehörende Arbeiterschaft an. Auch die Angestellten- und Beamtenschaft zögerte keinen Augenblick, auch ihrerseits mit der Stillegung aller Betriebe und Verkehrsmittel zu bekunden, daß sie willens sei, von den Errungenschaften der Revolution nichts preiszugeben.

So gewaltig und einmütig der Widerstand einsetzte, hätte er auch nach Niederwerfung des Putsches abgebrochen werden müssen, um den frühern Machthabern den Gedanken einer eventuellen Wiederholung solchen Frevels ein für allemal auszutreiben. Bedauerlicherweise versuchen nunmehr unabhängige und kommunistische Führer und Zeitungen nach Beendigung dieses gigantischen Kampfes mit der Reaktion aus der Situation für ihre speziellen Parteizwecke Kapital zu schlagen und mit denselben Mitteln, mit denen sie bisher unsre Partei und deren demokratische Grundsätze bekämpften, aufs neue und in noch gemeinerer und gehässigerer Form zu begeifern.

Wir richten daher an die Parteimitglieder unsers Bezirks die Mahnung, sich durch keinerlei radikale Phrasen weder auf den Arbeitsplätzen noch in den Straßen oder durch die Presse und durch Flugblätter von ihrem geraden Weg abbringen zu lassen. Notwendiger als je ist in den nächsten Tagen und Wochen die Bewahrung der Treue unsern Organisationen und unsern Zeitungen gegenüber. Gebt euch nicht zu Helfersdiensten für allerhand dunkle Machenschaften unverantwortlicher Propagandisten für eine jetzt zu errichtende Diktatur des Proletariats her. So wenig wir eine Diktatur von rechts dulden, müssen wir als Sozialdemokraten auch eine solche von links als ebenso gefahrvoll für unser Volksganzes ablehnen.

Aufklärung durch unsre Zeitungen und in Versammlungen unsrer Organisation müssen und werden es zuwege bringen, daß durch die Vorgänge der letzten Tage auch die Putschisten von links nicht auf ihre Rechnung kommen.

Sozialdemokratischer Bezirksverband Magdeburg-Anhalt.

Parteinachrichten.

(Zeilenpreis 30 Pfennig, Betrag vorher einsenden.)

Körbelitz. Sozialdemokratischer Verein. Freitag den 26. März, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Thiele. [1704

Ebendorf. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 27. März, abends 8½ Uhr, außerordentliche Mitgliederversammlung im Vereinslokal. [1705

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Generalversammlung.

Auf Beschluß der Agitationskommission findet am Sonntag den 25. April in der „Reichskrone" zu Magdeburg, Jakobstraße 42, die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins statt.

Vorläufige Tagesordnung:

1. Wahl der Mandatsprüfungskommission
2. Bericht der Sekretäre und der Revisoren.
3. Beratung über die gestellten Anträge.
4. „Unsre nächsten Aufgaben."
5. Wahlen und Verschiedenes.

Weitere durch die politischen Verhältnisse sich ergebende Verhandlungspunkte werden noch bekanntgegeben. Schriftliche Mitteilungen und Anweisungen sind den Ortsgruppenvorsitzenden bereits zugegangen.

Wegen der Wahl der Delegierten verweisen wir auf § 10 des Ergänzungsstatuts.

Die Delegierten sind mit einem Mandat zu versehen, das von der Ortsgruppe ausgestellt werden muß.

Eintritt nur gegen Mitgliedsausweis.

Die Agitationskommission.

J. A.: Stephan Dürre, Olvenstedt.

*

Streikentschädigung an die Landarbeiter.

Aus dem Gaubureau des Deutschen Landarbeiterverbandes wird uns geschrieben:

Für den Kreis Wolmirstedt haben die Vertreter des Deutschen Landarbeiterverbandes und des ländlichen Arbeitgeberverbandes folgendes beschlossen: Für alle infolge des Generalstreiks in der Zeit vom 15. März bis einschließlich 19. März entstandenen Streiktage wird den Arbeitnehmern für den Streiktag eine Entschädigung von 10 Mark, aber höchstens bis zum tariflich festgelegten Barlohn gewährt. Sollte die Regierung der Arbeiterschaft den Lohnausfall für die Streiktage ersetzen, muß die gezahlte Entschädigung an die Arbeitgeber zurückgezahlt werden. Auch die ständig beschäftigten Arbeiterinnen haben Anspruch auf die Erstattung des tariflichen Barlohns.

Der neue Lohntarif ist fertiggestellt und kommt in diesen Tagen zum Versand. Die nach dem neuen Lohntarif erforderlichen Nachzahlungen sollen sofort erfolgen. —

Beendorf, 25. März. (Sozialdemokratischer Verein.) In der Monatsversammlung gab Genosse Fr. Künne einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit der Gemeindevertreter. Die Vorbereitung der Maifeier wurde nach Aussprache dem Vorstand überlassen. Es ist den Genossen jetzt jede Möglichkeit genommen, am Orte größere politische Versammlungen abzuhalten, da die Gewerkschaft Burbach zwei Säle angekauft hat. Der Putsch der Kappleute fand auch in unserm Ort eine geschlossene Front der Arbeiter vor. Von den Arbeiterorganisationen wurde die Generalstreikparole ausgegeben und sofort befolgt. Es fanden täglich Versammlungen statt. Alles ging höchst friedlich und ruhig zu. Genosse Friese leitete als gewählter Vertrauensmann die Bewegung. Arbeiter und Angestellte waren sich einig, alle Parteiunterschiede wurden beiseitegestellt. Hoffentlich zeigt sich unsre Regierung nun endlich stark und räumt mit den Reaktionären auf, damit den Wünschen der Arbeiterschaft Rechnung getragen wird. Jeder muß sich über die politischen Ereignisse auf dem laufenden halten und deshalb auf die „Volksstimme" abonnieren. Die Genossen dürfen sich nicht irreführen lassen von reaktionären Zeitungen. Auch das Interesse an den Parteiversammlungen muß lebhafter werden. Die Arbeiterschaft muß stets bereit sein zur Abwehr. —

Hötensleben, 25. März. (Ganze Arbeit) machten Diebe, die in den Laden des Kaufmanns Janus eindrangen. Sie packten Stoffe und Stiefel zusammen und nahmen auch die auf dem Hofe hängende Wäsche noch mit. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt 80 000 Mark. —

Kreis Quedlinburg-Aschersleben-Kalbe.

Staßfurt, 25. März. (Die Kommunisten.) Es ist eine alte Erfahrung, daß immer dann, wenn eine Handlung mißglückte, ein Verräter der Schuldige sein soll, nicht aber die eigne Unfähigkeit oder Schwäche. So auch jetzt, wo der kommunistische Putsch allen Warnungen zum Trotz fortgesetzt wurde und dann am Dienstag plötzlich zusammenbrach. Als in der öffentlichen Versammlung auf dem Königsplatz Wallstab den Abbruch des Streikes empfahl, besaß er die maßlose Frechheit, die Sozialdemokraten des Verrats zu beschuldigen, insbesondere die Genossen Joseph und Wischeropp, die nach Magdeburg gefahren sein sollten und von dort Militär herbeigerufen hätten. Richtig ist, daß diese beiden Genossen am Montag in Magdeburg waren, um sich über die politische Lage im Reiche zu informieren, aber selbstverständlich nicht zu dem Zwecke, den ihnen Wallstab zu seiner eignen Entlastung angedichtet hat. Er hat den Zweck nicht gekannt, aber das macht nichts: er schreit Verrat! Denn das ist ein Schlagwort, das bei der Menge seine Zugkraft in der Regel nicht verfehlt. Wie heimtückisch und niederträchtig diese Handlungsweise des Herrn Wallstab gewesen ist, geht am besten daraus hervor, daß gerade die Genossen Joseph und Wischeropp es gewesen sind, die sich die größte Mühe gegeben haben, eine Einigung der gesamten Arbeiterschaft herbeizuführen. Aber das Wort „Verrat" soll dazu dienen, Wallstab und seine nähern Freunde von der großen Verantwortung zu entlasten und die Arbeiterschaft über die schweren Fehler, die die Kommunistenführer begangen haben, hinwegzutäuschen. Der größte Witz und der tollste Unsinn war das romantische Ausrufen der „Räterepublik Staßfurt". Ein schwerer Fehler war ferner, die gewaltsamen Bemühungen, einen Keil in die Arbeiterschaft zu treiben und niemand anders als Kommunisten und Unabhängige zu Worte kommen zu lassen, und damit die Aufklärung der Arbeiterschaft zu verhindern. Ein weiterer großer Fehler war, die Arbeiter zum Weiterstreiken zu bewegen, obwohl das Ziel des Generalstreiks erreicht war und am Montag der Streik unter sehr günstigen Bedingungen hätte abgebrochen werden können. Zur Aufrechterhaltung der Streiklust mußten wieder wie im Vorjahr falsche Nachrichten dienen. Außerdem mußte doch den „großen Politikern" der Kommunisten klar sein, daß das Mißtrauen des Auslandes durch kommunistische Putsche sich wieder verstärken mußte. Der Hauptfehler war aber die feige Flucht der Herren Wallstab, Schultz und Naumann. Ja, es war nicht nur ein Fehler, sondern offenbarer Verrat, verübt an den eignen Genossen! Wenn also schon von Verrat gesprochen werden soll, so ist damit die Handlungsweise der Kommunistenführer zu bezeichnen. Denn offenbarer, glatter Verrat ist es doch, die Genossen in der vermeintlichen Stunde der Gefahr zu verlassen. Schimpflicher hat Wilhelm 2. auch nicht gehandelt. Werden die Arbeiter nun endlich einsehen, was es für Folgen haben kann, wenn man neu und plötzlich auftretenden „Führern", die früher niemand gekannt hat, kritiklos folgt und sich von ihren radikalen Schlagwörtern betören läßt? Nun ist in unsre Stadt also doch Militär eingerückt. Nicht gerufen von Wischeropp oder Joseph oder von der städtischen Verwaltung, sondern hergeschickt von der Regierung in Magdeburg, deren Machtmittel die unabhängigen und kommunistischen Führer unterschätzt haben. Die Aufgaben des Militärs sind zweierlei Art. Die rechtmäßigen Behörden sind wieder in ihr Amt einzusetzen. Das macht allerdings nicht viel Arbeit, denn diese Behörden sind im Amte geblieben, nur dem Bürgermeister war die Polizeigewalt aus den Händen genommen und den Polizeibeamten war die Ausübung der Exekutive untersagt. Auch der Postdirektor war in seinen Funktionen eingeschränkt, denn er mußte sich gefallen lassen, daß die Telephongespräche abgehört und die Telegramme zensiert wurden. Dann aber hat das Militär die Einforderung der Waffen zu besorgen. Das wird hoffentlich auch glatt vonstatten gehen, da die Herren Harke und Holz sich dafür verbürgt und ihre Mitwirkung zugesagt haben. Der Vollzugsrat ist aufgelöst. Dafür wird etwas andres geschaffen werden, was schon im Vorjahr errichtet werden sollte, und das nur an der Gegenagitation der Unabhängigen und Kommunisten gescheitert ist, nämlich die Bildung einer Einwohnerwehr auf dem Boden der Verfassung. Hoffentlich begreifen die Arbeiter nun, wie notwendig eine solche Einrichtung ist, und melden sich recht zahlreich. Ueberall in der Umgegend bestehen solche Wehren schon, und auch Leopoldshall hat sie in diesen Tagen geschaffen. Die Arbeiterschaft muß endlich lernen, praktische Arbeit in ihrem Interesse zu leisten und nicht mehr auf kommunistische Phrasen zu hören. —

Kreis Stendal-Osterburg.

Stendal, 25. März. (Die Reichswehrgarnison gegen die Offiziere.) Eine Vollversammlung der Unteroffiziere und Mannschaften nahm einmütig folgende Entschließung an: „Nachdem uns die kritischen Tage des Putsches gezeigt haben, wie ehrlos und eidvergessen unsre hiesigen Offiziere waren und wir uns daher gezwungen sahen, diese von ihren Dienst- und Kommandostellen zu entheben und uns unter die Führung selbstgewählter Unteroffiziere zu begeben, lehnen wir es ganz entschieden ab, diese Offiziere jemals wieder in unsre Formationen aufzunehmen und uns ihnen zu unterstellen. Wir bitten, uns unsre selbstgewählten Führer, zu denen wir vollstes Vertrauen haben, zu belassen, oder wenn dies nicht überall möglich sein sollte, uns nur solche Führer zu senden, die sich aus vollster Ueberzeugung auf den Boden der Reichsverfassung stellen und auch in den kritischen Tagen sich aktiv für die rechtmäßige, vom Volke gewählte Regierung betätigt haben. —

Stendal, 25. März. (Gestohlenes Betriebskapital.) Der Kellner Otto W. aus Stendal und der Schlosser Walter B. aus Rathenow wollten im vorigen Jahr ein optisches Geschäft in Rathenow gründen. Da beiden aber das nötige Geld dazu fehlte, wollten sie diesem Mangel durch Diebstahl abhelfen. Sie stiegen in den Laden des Althändlers Meyer ein und stahlen Ringe, Uhren und andre Goldsachen im Werte von 2400 Mark. Wegen schweren Diebstahls erhielten die beiden „Geschäftsgründer" von der Strafkammer 8 bzw. 7 Monate Gefängnis. —

Kreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 25. März. (Die Berliner Einbrecher,) ein Monteur und seine Helfershelferin, die im Januar aus einem Konfektionsgeschäft für 36 000 Mark Seidenstoffe gestohlen hatten, wurden zu 2½ Jahren Zuchthaus bzw. 9 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. — Ein gemeiner Bubenstreich wurde in den Schrebergartenanlagen verübt. Von den Kleingärtnern mühsam aufgezogene Obstbäume wurden herausgerissen und gestohlen. —

Kleine Chronik.

Folgen der Hungerblockade. Die Zahl der Schulkinder in Preußen wird nach einer Berechnung des Statistischen Landesamts in absehbarer Zeit einen Rückgang von fast 20 Prozent aufweisen, der sich voraussichtlich noch auf über 25 Prozent in den nächsten 5 Jahren steigern wird. Bei dieser Berechnung sind die in Verlust geratenen Provinzen bereits in Abzug gebracht, so daß sich also der Gesamtverlust an Volkskraft um so erschreckender darstellt. —

Meuterei in einer Strafanstalt. Am Montag nachmittag brach eine Meuterei in der Strafanstalt Rheinbach aus. Die Aufseher im Innern wurden überwältigt und in die Zellen eingeschlossen. Nach kurzer Frist wurden sämtliche 570 Gefangenen aus den Zellen befreit. Herbeigerufene Unterbeamte machten von ihren Schußwaffen Gebrauch; zwölf Sträflinge wurden verwundet, davon einer schwer. 80 Meuterer sind über die Mauer entwichen. Drei Justizwachtmeister wurden verwundet. Der Aufruhr wurde niedergeschlagen. —

Der Schuster von Zürich. Die „Neue Freie Presse" erzählt nachstehende ebenso lehrreiche wie traurige Geschichte: Einen Schuster aus Zürich, der Wien einst als lustige und gemütliche Stadt kennengelernt hatte, gelüstete es, da er von der herrschenden Not hörte, Wien als Stadt des Elends zu sehen. Aber Geld, das zum Reisen gehört, hatte er nicht; sein ganzer Besitz bestand aus drei Paar neuen Schuhen. Ein Freund, dem er seine Sehnsucht und sein Leid klagte, gab ihm den Rat, die Schuhe zu verkaufen und mit dem Erlös die Reise anzutreten. Gesagt, getan! Für jedes Paar Schuhe erhielt er 70 Frank, im ganzen also 210. Für 10 Frank fuhr er von Zürich nach Buchs, wechselte den Rest seiner Barschaft in österreichisches Geld um und erhielt zu seinem Erstaunen 10 000 Kronen. Mit dem Luxuszug fuhr er für 1000 Kronen nach Wien, wo er zehn Tage hindurch täglich 300 Kronen, also im ganzen 3000 Kronen, verbrauchte. Für weitere 3000 Kronen erstand er in einem Wiener Geschäft drei Paar Schuhe, bestieg wiederum für 1000 Kronen den Luxuszug und langte mit ungeschmälertem Besitztum, den drei Paar Schuhen, und obendrein noch mit einer Barschaft von 2000 Kronen in seiner Heimat an. —

Theater, Konzerte 2c.

Stadttheater. Heute Freitag: Der Troubadour. Sonnabend: Graziella. Sonntag nachmittag: Wenn wir Toten erwachen, mit einleitendem Vortrag; abends: Tannhäuser. —

Magdeburger Volkshochschule. Die Vorlesung des Herrn Studienrats Haring: „Dom-Märchen-Abend" findet am Freitag den 26. März im Stadtmissionshaus (nicht in der Luisenschule) abends 8 Uhr statt. — 600

Volkshochschule. Vorlesung von Niebelschütz fällt wegen dienstlicher Inanspruchnahme des Vortragenden aus. Nachzahlung des Betrags der ausgefallenen Stunden bis 30. März in der Geschäftsstelle. 600

Vereins-Kalender.

Fermersleben. Arbeiter-Turnverein Vorwärts. Am Sonnabend den 27. März Versammlung bei Kunze. [1703

Klein-Ottersleben. Freie Turnerschaft. Freitag den 26. März, abends 7½ Uhr, Mitgliederversammlung bei Schütze. [1708

Groß-Ottersleben. Männer-Gesangverein. Am Freitag abend 7 Uhr Uebungsstunde im Vereinslokal. [1707

Wettervorhersage.

Freitag, 26. März: Zunehmende Bewölkung, mild, Neigung zu geringen Regenfällen. —

Der Schandfleck.

Roman von Ludwig Anzengruber.

(20. Fortsetzung.)

Sie sah betroffen vor sich nieder, die hohen Grashalme strichen an ihrem Gewand hinauf und wiegten bedächtig die Köpfe.

„Grüß Gott, Reindorfer Lenl!" sagte der Bursche.

„Grüß Gott," sagte sie.

„Ich hab nur gewartet, bis die Schnattergans von Dir weggegangen ist. Wieder einmal hab ich mit Dir reden wollen."

„Es ist lange her, daß wir uns nicht gesehen haben," sagte, unbefangen aufblickend, das Mädchen.

„Das möcht ich gerade nicht sagen, obwohl Du für Dein Teil auch darin recht hast. Gesehen hab ich Dich oft genug in der Kirche, aber Du hast von Deinem Gebetbuch nicht aufgeblickt. Darüber hab ich mir zuerst eingebildet, daß Du mir vielleicht böse bist."

„Warum sollt ich das sein?"

„Das hat mir später auch eingeleuchtet, denn Du bist viel zu gescheit dazu, mir nachzutragen, was ich etwa dazumal als täppischer Halbjung zu Dir geredet; wenn ich uns zwei heut betrachte, muß ich mich rein schämen, wie man mag so gottvergessen dumm sein! Damals ist mir geschehen, wie mir gebührt hat, und später war auch hoch einbildnerisch von mir, daß ich gemeint hab, Du hältst Dich derowegen von mir fern. Das bring ich nur vor, damit Du weißt, was ich von Dir denke und wie ich meine, daß auch Du denken wirst. Aber mit dieser Einsicht lange ich nicht weit und da hab ich Dich auch fragen wollen, warum Du gerade gegen mich anders bist? Du hast doch sonst kein unfreundlich Wesen an Dir, ich verlange nicht mehr als ein andres, Dir Wildfremdes, aber warum ich weniger verdienen sollte, das möchte ich doch auch wissen?"

„Schau, Du weißt es ja ohnehin, meine Eltern wollen keinen Verkehr zwischen uns. Was soll ich mir unnötig Verdruß zuziehen?"

„Deine Eltern tun mir hart unrecht," sagte der Bursche.

„Es mag wohl sein," sagte das Mädchen und sah ihn lächelnd an, „aber stark genug bist ja geworden, wirst es schon zu ertragen wissen, meine ich."

„Du hast leicht lustig sein," sagte er und setzte sich, zwei Schritte weit von dem Mädchen, auf den Rasen. „Du hast leicht lustig sein, Du weißt nicht, wie mir ist. Hätte es einen Grund, dann hätte es doch einen; so möchte man doch wissen, warum? Darüber hab ich mir schon lang Gedanken gemacht. Und es hilft mir nichts darüber weg. Selbst das sakramentische Rauchen hab ich mir angewöhnt, aber es vertreibt mir sie nicht." Er warf die Pfeife vor sich in das Gras.

„So," sagte Magdalena, „zerbrich sie nur. Hast Du so viel Geld? Eine neue kaufst Du Dir ja doch wieder."

„Der Krämer hat genug so Zeug und kostet keine ein Haus. Und da sieh" — er hob die Pfeife von der Erde auf — „wenn sie Dir erbarmt, es ist ihr nicht einmal etwas geschehen, ich wollt nur, es möcht alles so ausdauern wie eine Pfeife." Er seufzte tief auf.

„Geh zu," lachte das Mädchen, „Du könntest einen schier völlig selber erbarmen."

„Ja, es wird schon kommen, wenn mich mein Schicksal so hinwirft wie die Pfeife, aber es wird mich dann niemand mehr aufklauben können."

„Wie Du gleich verzagt tun magst."

„Weil mir unrecht geschieht."

„Von wem denn?"

„Ich hab es ja schon gesagt."

„Schlag Dir das aus dem Sinn, so wird es Dir gerade so gut gehen wie den andern."

Der Bursche hob feierlich die Pfeife in die Höhe. „Raucht ich denn nicht?"

„Rauchen mag freilich nicht helfen, hängt man doch das Fleisch in den Rauch, daß es sich hält, wird es mit den Gedanken auch nicht anders sein."

„Du kannst halt so viel lustig sein," sagte er trübselig.

„Sei Du nur nicht gar so viel spaßig, Du redest in einem fort von Deiner Pfeife, aber so traurig wie ein Leichenansager und rauchst so schlechten Tabak dabei, daß man husten muß und warum? Weil Dir unrecht geschieht, sagst Du. Ich wüßt nicht, wie das dagegen helfen soll? Hat doch neulich, nur der Blattläus' wegen, mein Vater ein Rosenstöckl angeraucht, er wär bald dabei erstickt und die sind darauf geblieben."

„So wird mir's auch ergehen mit meinem Rosenstöckl," seufzte Florian.

„Hast Du auch eins?"

„Das schönste auf der Welt!"

„Daheim?"

„Da hätt ich es freilich für all mein Lebtag gern, aber noch läuft es frei herum."

„Das Rosenstöckl? Muß wohl ein ganz besonderes sein! Hat es leicht gar einen Namen?"

„Freilich."

„Wie heißt's denn?"

„Rate einmal."

„Das ist mir zu schwer, ich hab unter meiner Bekanntschaft kein Rosenstöckl."

„Geh zu, Du merkst recht gut, daß ich Dich selber meine!"

Die Dirne lachte laut auf.

„Dazu lachst Du?" fragte bestürzt der Bursche.

„Weil Du Dich so viel gut auf das Schönheitensagen verstehst! Ich bedank mich schön für die Ehr', Dein lausig Rosenstöckl zu sein!"

(Fortsetzung folgt.)

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 73. Magdeburg, Freitag den 26. März 1920. 31. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 25. März 1920.

Wer ist schuld?

Wer ist schuld daran, daß Wucher- und Schieberfum das Volk aussaugt?

Wer ist schuld daran, daß mit deutschem Gelde Nahrungsmittel und Rohstoffe im Ausland nicht mehr zu kaufen sind?

Wer ist schuld daran, daß der Arbeiterschaft von der bürgerlichen Parlamentsmehrheit so manche wichtige Forderung abgelehnt wurde?

Waschechte U.-S.-P.-Leute, Kommunisten und andre Verärgerte haben sofort eine Antwort zur Hand! Die „sozialistische" Regierung — obgleich es eine solche gar nicht gibt —, irgendwelche Behörden, die „Rechtssozialisten" und andre mehr. Immer die andern!

Stimmt das?

Tragen nicht Hunderttausende von Arbeitern ein viel größeres Maß von Schuld?

Handelt der Arbeiter recht, der sich von ungeschulten oder gewissenlosen Hetzrednern zum Spektakeln und Randalieren aufreizen läßt, in seiner Wohnung aber die Zeitung hält und bezahlt, die die Interessen seiner wirtschaftlichen Gegner vertritt? Handelt der Arbeiter recht, der sich zur Zersplitterung der Arbeiterbewegung mißbrauchen läßt? Unterstützt nicht der Arbeiter die Reaktionäre, der ihre vergiftende Presse kauft? Läßt es sich vereinbaren, ultraradikale Redensarten zu machen und zugleich alldeutsche oder charakterarme oder charakterlose Zeitungen zu lesen.

Unsern Freunden und Gesinnungsgenossen empfehlen wir, diese Fragen ihren Widersachern in der Werkstatt, auf dem Arbeitsweg, auf der Eisenbahn, überall, wo sie mit ihnen diskutieren, vorzulegen. So kann wirksam an die Versäumnisse der Vergangenheit und die

Pflichten der Zukunft

erinnert werden. Die Zukunftspflicht des Arbeiters ist, eine geschlossene Phalanx zu bilden, die Reaktionäre zurückzudrängen, die Regierung vorwärtszudrängen, die Kampfeskraft der Arbeiterbewegung zu stärken, das Wirtschaftsleben zu festigen.

Bei der Erfüllung dieser Pflicht ist ihm die sozialdemokratische Presse ein Ratgeber, ein Wegbereiter, ein Führer. Arbeiter und Parteigenossen, sorgt daraum für die weite Verbreitung der

„Volksstimme".

Werbt neue Leser für unser Kampforgan!

Die Parteigenossen zum Kapp-Putsch.

Wir bringen im folgenden weitere Berichte über Bezirksversammlungen der Parteiorganisation, die alle starken Besuch aufzuweisen hatten und einen sehr guten Verlauf nahmen.

Bezirk Magdeburg-Süd. In einer sehr gut besuchten Versammlung referierte Genosse Neßler in trefflichen Ausführungen über die Ereignisse der letzten Tage. Eingehend schilderte er, in welcher Weise die Deutschnationalen schon seit Monaten ihre Werbearbeit betrieben, und zwar zunächst auf dem platten Lande. Systematisch habe man sich bemüht, den noch wenig aufgeklärten Landarbeitern vorzureden, daß an unserm jetzigen Elend lediglich die „sozialistische Regierung" schuld sei. Nach solcher Vorbereitung kamen dann die bekannten Anträge durch den Sprecher Grafen Posadowsky, Auflösung der Nationalversammlung zum 1. Mai usw. Die Arbeiterschaft habe dieses Spiel nicht erkannt, sondern bekämpfte sich gegenseitig in der heftigsten Weise. Diesen Zwiespalt benutzte diese Gesellschaft zum Losschlagen. Den äußeren Anlaß dazu gaben die Verhaftungen in Berlin. Redner verlangte strengste Bestrafung aller Schuldigen nach dem Ausspruch Bauers in Stuttgart vor ordentlichen Gerichten. Eine vollständige Reorganisation der Reichswehr müsse stattfinden. Objektiv schilderte er die Vorgänge in Magdeburg und die Tätigkeit des Vollzugsrats. In den Stunden der Gefahr waren alle Parteirichtungen vollkommen einig in ihren Beschlüssen, nur die Forderungen der Parteien, von denen der Abbruch des Generalstreiks abhängig gemacht werden sollte, brachte die Zerrissenheit in verschärfter Form wieder. An verschiedenen Beispielen zeigte Neßler, in welch verlogener Weise in den Kreisen der linksradikalen Parteien operiert werde, um unsre Partei in Mißkredit zu bringen.

An der Diskussion beteiligten sich die Genossen Herfurth, Kreutzig und Lochstampfer, welche ein scharfes Durchgreifen verlangten. Keinesfalls dürften etwa kompromittierte Parteigenossen geschont werden. Von ersterem wurde folgende Resolution eingebracht, welche einstimmig angenommen wurde:

Die Versammlung des Bezirks Süd des Sozialdemokratischen Vereins Magdeburg stellt nach eingehender Aussprache folgende Forderungen auf und erwartet ihre sofortige restlose Erfüllung:

1. Parteigenossen, hauptsächlich die in Staats- oder Gemeindeämtern befindlichen, welche während der kritischen vergangenen Woche sich durch Handlungen oder Reden den Anschein gegeben haben, als hätten sie sich mit dem Rebellen Kapp abgefunden, sind unverzüglich durch die berufenen Instanzen von ihren Posten zu entfernen und ist das Ausschlußverfahren aus der Partei gegen diese einzuleiten.

2. Die Partei ist verpflichtet, fortab nur eine reine Arbeiterpolitik zu treiben, die bisher gezeigte zu große Nachgiebigkeit nach der bürgerlichen Seite hin muß unterbleiben. Anzustreben ist eine Orientierung nach links, um eine geschlossene Front der Arbeiterschaft herzustellen. Die Grundsätze der Demokratie dürfen jedoch hierbei nicht verlassen werden.

3. Sofortige Entfernung und Bestrafung aller Offiziere und Beamten, die sich nur im geringsten gegen die Gesetze der Republik und gegen die Verfassung vergangen haben.

4. Gründliche Umbildung der Reichswehr auf demokratischer Grundlage. Wahl der Führer durch die Mannschaften und Gewährung von Vertrauensleuten, die das Recht haben, ihre Führer zu überwachen.

5. Umänderung der jetzt bestehenden Einwohnerwehren in reine Arbeiterwehren. Nur von den Gewerkschaften empfohlene Mitglieder dürfen in die Arbeiterwehr aufgenommen werden.

6. Die Regierung hat für eine Bezahlung der Streiktage Sorge zu tragen.

7. Sofortige Verhaftung des Druckereibesitzers Bäricke, welcher die hochverräterischen Flugblätter des Generals Grodbeck druckte, und des Flugzeugführers Schwandt, welcher dieses Machwerk über Magdeburg abwarf. —

Bezirk Nord. In der gut besuchten Versammlung ließ Genosse Baer nochmals die Ereignisse der letzten Woche Revue passieren. Eine anregende und interessante Diskussion schloß sich dem 1½stündigen Vortrag an. Die Bezirksleitung wurde beauftragt, den Extrakt der Diskussion dem Vorstand zu übermitteln, damit dieser schnellstens zu der Verwirklichung der vorgebrachten Wünsche schreitet. —

Friedrichstadt-Werder. Die am 24. März tagende Bezirksversammlung war gut besucht. Genosse Kunzemann bringt die historischen Momente der Woche vom 18. bis 19. März zum Vortrag und versteht es, die Anwesenden zu fesseln. Weiter beschäftigte er sich mit der Frage, was nun zu geschehen habe. Genosse Cruhn gedenkt der Toten, die im Kampfe gegen die Reaktion gefallen sind, spricht der Leitung seine Anerkennung aus und fordert auf, neue Kämpfer zu werben. Genosse Bullert gedenkt der Einwohnerwehr in diesem Abwehrkampf und fordert die Genossen auf, sich aufnehmen zu lassen. Genosse Gödicke macht Ausführungen über die schwankende Haltung einiger Gewerkschaftsbeamten bei wichtigen Abstimmungen, um Sonderinteressen ihrer Partei zu fördern. Er fordert auf, treu zur Fahne zu halten und die Massen aufzuklären, damit wir auf dem beschrittenen Wege weiter kommen. Es wurde ferner verlangt, daß auch die Offiziere aus der Einwohnerwehr entfernt werden. Der Vorsitzende spricht allen Mitarbeitern zur Unterdrückung des Putsches seinen Dank aus und fordert auf, rege zum großen Wahlkampf zu wirken. —

Bezirk Dessauer Straße. Die Genossen und Genossinnen versammelten sich am Mittwoch abend in Grasemanns Lokal. Genosse K. Voigt referierte. Er schilderte die Entwicklung der Verhältnisse im Reich und in unserm Orte bis zu dem Kappschen Putsche sowie im besondern die wichtigeren Einzelheiten aus den Vorgängen der letzten Woche. Die Anwesenden folgten den überzeugenden Darstellungen mit großer Aufmerksamkeit, und in der gründlichen Aussprache, an der sich die Genossen Königstedt, Motschenbach, Cordts und andre beteiligten, wurde einmütig zum Ausdruck gebracht, daß jetzt nur durch entschlossenes Durchgreifen der Regierung eine Wiederkehr solcher Putsche vermieden werden kann. Der Vortragende wiederholte in seinem Schlußwort die dringende Aufforderung, durch Anteilnahme an einem regen Parteileben Einfluß auf die politische Gestaltung zu gewinnen und durch persönliches Eintreten eines jeden unsre Genossen in der Regierung in ihren Maßnahmen zur Verwirklichung unsrer Ziele zu unterstützen. Die Vorsitzende, Genossin Kaßner, konnte um 11½ Uhr den interessanten Abend mit Worten des Dankes schließen. —

Bezirk Fermersleben. Die Versammlung war sehr gut besucht. Parteisekretär Genosse Herwig gab in seinem 1½stündigen Vortrag ein klares Bild unsrer gesamten Wirtschaftslage und ging dann auf die Lehren der letzten Woche ein. Die Diskussion war außerordentlich lebhaft. Alle Redner stimmten dem Referenten zu und erklärten, daß, wenn von uns mehr Aktivität verlangt wird, nunmehr auch die Regierung mit beiden Händen zugreifen muß. Tut sie das, dann sind auch die Arbeiter jederzeit bereit, auf dem Boden unsrer Verfassung für Freiheit und Recht zu kämpfen. Mit anfeuernden Worten schloß der Vorsitzende die Versammlung. —

— **Erhöhung der Gas- und Wasserpreise.** Der Magistrat gibt bekannt, daß die Preise für Gas und Wasser infolge der andauernden und sprunghaften Steigerung der Ausgaben für Kohlen und alle sonstigen Betriebs- und Verwaltungskosten abermals erhöht werden mußten. Es kommen zur Berechnung für Gas 105 Pfennig das Kubikmeter, Wasser 38 Pfennig das Kubikmeter für den Verbrauch, beides beginnt mit dem Tage der letzten Ablesung. —

— **Ausstellung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten in Magdeburg im April 1920.** Das National-Hygiene-Museum in Dresden beabsichtigt in Verbindung mit der hiesigen Ortsgruppe der Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, eine seiner großen Wanderausstellungen zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten von etwa Mitte April an auf die Dauer von 3 bis 4 Wochen hierher zu verlegen. Zurzeit wird die Ausstellung in Halle gezeigt. Die Stadt will die Turnhalle der Bismarck-Schule für 4 Wochen zur Verfügung stellen. Auch sonst sollen der Ausstellung verschiedene Vergünstigungen ermöglicht werden. An Kosten erwachsen der Stadt insgesamt 1500 Mark, um deren Bewilligung die Stadtverordneten ersucht werden. —

— **Reaktionäre Postbeamte.** Eine Anzahl Postbeamte — von den „untern" gehört keiner dazu — sind „empört", daß zum Schutze der Republik und der Verfassung einige höhere und mittlere Beamte, die mit der Kapp-Regierung sympathisierten, entlassen worden sind. Sie veranstalten eine große Protestaktion, drohen sogar mit Proteststreik. Nach ihrer Meinung darf also ein Beamter die Verfassung und die Republik, die ihn besoldet, sogar in seiner Eigenschaft als Beamter mit versuchen zu beseitigen. Hoffentlich werden die Leute schnellstens dahin belehrt, daß derjenige, der ein Gegner der Republik ist und Gegner der Republik unterstützt, auch das Gehalt von der Republik nicht zu erhalten hat. Die reaktionären Postbeamten machen sich zu Mitschuldigen der Hochverräter und können ebenfalls entlassen werden. —

— **Beamte, die in der sozialdemokratischen Partei organisiert sind.** Am Sonnabend abend 6 Uhr in der Augustaschule Fortsetzung der Vortragsserie über Entwicklung der sozialistischen Idee. —

— **Einwohnerwehr Neue Neustadt.** Die in der Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins ausgegebenen Aufnahmescheine sind beim Genossen A. Winzer, Hundisburger Straße 2, abzugeben. —

— **Einwohnerwehr.** Bei einer in der Nacht vom 21. zum 22. März unternommenen Streife gelang es einer Patrouille der Abteilung 1 ein Waffenlager im Lorenzweg einwandfrei festzustellen, welches in der Morgenstunde ausgehoben wurde. Bei dieser Gelegenheit konnte auch gleich noch ein zweites derartiges Depot ausgehoben werden. Die Ausbeute ergab zirka 430 Gewehre, 400 Seitengewehre, 4 Kisten Munition und 200 Handgranaten mit Zubehör und sonstige Ausrüstungsstücke. Wer sollte denn damit ausgerüstet werden? — Ferner gelang es am 23. März zirka 1½ Zentner Weizenmehl in einem Hause in der Richard-Wagner-Straße zu beschlagnahmen und sicherzustellen. Ein noch größeres Quantum ist vermutlich bereits verschoben. Die polizeiliche Untersuchung ist im Gange. —

— **Berliner Zeitungspreise.** Alle Zeitungen müssen ihre Preise bedeutend erhöhen, kein Mittel gibt es gegen diese Notwendigkeit. Die Berliner Tageszeitungen gaben zum 1. April neue Preise bekannt. So werden die „Vossische Zeitung" und das „Berliner Tageblatt" ihren Bezugspreis bei Zustellung durch eigene Boten auf 10 Mark monatlich erhöhen. Der Postbezugspreis wird ab 1. April 9 Mark monatlich ohne Bestellgeld betragen. Die „Deutsche Tageszeitung", die „Tägliche Rundschau", der „Berliner Lokal-Anzeiger" erhöhen vom gleichen Zeitpunkt an dementsprechend. Die „Berliner Morgenpost", die „Berliner Allgemeine Zeitung" und die „Berliner Volkszeitung" haben diese Erhöhungen schon am 15. März vorgenommen. —

— **Kapp-Freunde im Generalkommando.** Uns wird geschrieben: „Mit dem Hinweis auf das erschienene Extrablatt der „Volksstimme" fragte am Sonntag den 14. März abends Leutnant von Germar: „Wie darf diese Zeitung trotz der Brigadepressezensur solche Nachrichten bringen?" Es handelte sich um die Einberufung der Nationalversammlung und die Verstärkung der hiesigen Einwohnerwehr usw. Außerdem äußerte sich Leutnant von Germar: „Wer ist Koch und wie kommt er dazu, noch irgendwelche Aufrufe zu erlassen?" Es erschienen zwei Herren, der eine in Zivil, der andre in Uniform, letzterer stand anscheinend im Majorsrang, militärische Rangzeichen trug er auf dem Mantel nicht. Sie unterhielten sich mit Leutnant von Germar über die Verhandlungen im Regierungsgebäude. General von Grobdeck wäre nicht scharf genug, aber Oberstleutnant Füßlein, der ja bekanntlich schon seit Sonnabend abend bei der Reichswehrbrigade war, würde hoffentlich schon den nötigen Druck hinter ihn machen. Sie sprachen ferner über den hiesigen Vollzugsrat. Der jetzige Augenblick sei der letzte für die Rettung der Offiziersehre; denn ginge die Sache schief, dann käme ja doch das rote Volksheer. Betreffs der Regierung fielen die vielsagenden Worte: Die sitzen in Dresden und saufen Rotwein, aber Maercker wird sie schon weiter befördern. Ein Soldat mußte, nachdem schon vorher Leutnant v. Germar deswegen mit der Reichswehrbrigade telephoniert hatte, zweimal zur Brigade heruntergehen und fragen, ob Oberstleutnant Füßlein schon nach Berlin gefahren sei. Er brachte folgende Bescheide: 1. Oberstleutnant Füßlein ist noch nicht da, und 2. er ist fortgefahren, wohin ist unbekannt. Die Herren beabsichtigten hauptsächlich, wie aus ihren Aeußerungen zu vernehmen war, Oberstleutnant Füßlein noch derartig zu bearbeiten, daß er noch unbedingt in der Sonntagnacht nach Berlin fahre. In der weitern Unterhaltung bemerkte noch der Herr in Uniform auf die besorgte Frage des Leutnants v. Germar: Wer hier für General v. Grobdeck die Sache noch günstiger fortführen könne, daß er schon drei Herren dafür hätte. Er nannte auch die Namen.

Leutnant v. Germar verlangte dann Verbindung mit Oberst Bauer, dem Chef des Stabes v. Lüttwitz, in Berlin. Es telephonierte der Herr in Uniform, der sich als ein Herr Tuebecke vorstellte. Leutnant v. Germar souffilierte dazu. Oberst Bauer schien aber in Berlin nicht anwesend zu sein, denn der betreffende Herr wurde mit Hauptmann betitelt. Tuebecke schilderte die hiesige Lage als gut, da die Reichswehr und an erster Stelle die Zeitfreiwilligen auf seiten der „guten Sache" stehen, außerdem könnten auch noch die 300 Mann Baltikumtruppen aus Altengrabow morgen (Montag) mittels Automobils nach hier gebracht werden; denn auch diese Truppen stehen treu zur Sache. Unbedingt erforderlich aber wäre es, bis spätestens morgen einen energischen General nach hier zu senden, da General v. Grobdeck nicht scharf genug vorgeht. Die Wichtigkeit eines energisch durchgreifenden Generals wurde mehrmals betont. Hinzugefügt wurde, dieser müßte aber mit genügender Vollmacht und mit Verhaftungsbefehlen für den „Schönen August" (so wurde der Polizeipräsident Krüger im Gespräch immer betitelt) und für Baier vom Vollzugsrat ausgerüstet sein. Auf eine anscheinende Anfrage von Berlin betreffs Verhaftung von Oberbürgermeister Beims wurde geraten, davon Abstand zu nehmen, denn diese würde hier nur böses Blut erregen. Es wurde dann weiter noch betont, daß der jetzige Augenblick aus nationalen deutschen und ethischen Gründen der letzte und günstigste für unsre Sache ist.

Man war also tüchtig am Werke, um den „letzten und günstigsten Augenblick" auszunutzen. Den Kapp-Herren glückte ihr Vorhaben nicht es konnte nicht glücken. —

× **Waffen abliefern!** Der Polizeipräsident gibt bekannt: Nach der Verordnung des Reichskommissars und Militärbefehlshabers für Provinz Sachsen und Anhalt vom 22. d. M. ist jeder, der Waffen unberechtigt im Besitz oder Gewahrsam hat, verpflichtet, sie binnen drei Tagen abzuliefern. Gemäß § 5 der Verordnung setze ich für den Stadtkreis Magdeburg folgende Waffen-Ablieferungsstellen fest: 1. die sämtlichen Polizei-Reviere, 2. die Polizeiwachen Rothensee und Cracau, 3. die Wachen der Sicherheitspolizei, 4. die Hauptwache des Polizei-Präsidiums. —

— **Unfälle.** Der Arbeiter Otto M., Grünstraße 10 wohnhaft, wollte am Donnerstag vormittag in der Schneidemühle Agnetenstraße 26 einen Treibriemen mittels eines Besenstiels auflegen, hierbei rutschte er aus und der Stiel drang dem M. in den Leib. — Am gleichen Tage fiel der Fuhrherr Ludwig A. auf dem Eilgutbahnhof in der Wilhelmstraße so unglücklich, daß er schwere innere Verletzungen erlitt. Die Verunglückten fanden Aufnahme im Krankenhaus Altstadt. —

× **Gestohlen** wurden: auf dem Hauptbahnhof ein Strohkoffer mit folgendem Inhalt: ein weißes Kleid, weiße Bluse, Umhang, blaue Tuchhose, zwei weiße Oberhemden, Kragen, Schlipse, Handschuhe, Hausschuhe; aus einem Materialwarenladen am Faßlochsberg eine größere Menge Zuckermarken; Fahrräder: „Excelsior" mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, nach oben gebogener Lenkstange, Torpedofreilauf; auf der Kaiserstraße; „Cito", Rahmen und Felgen schwarz, hochgebogene Lenkstange mit einem Korkgriff, Torpedofreilauf; aus einem Fahrrad-Aufbewahrungsraum an der Halberstädter Straße; „Dürkopp" Nr. 599048, Torpedofreilauf mit Rücktrittbremse, aus einem Hausflur in der Bahnhofstraße; Marke und Nummer unbekannt, schwarzer Rahmen, schwarze Felgen, Lenkstange mit Lederhandgriffen, aus einem Hausflur in der Schrotdorfer Straße; Damenrad, Rahmen und Felgen schwarz, dunkles Schutznetz mit weißem Band, auf der Alten Ulrichstraße; aus einer Wohnung in Groß-Ottersleben folgende Silbersachen: Eß-, Kompott-, Kaffee- und Mokkalöffel, Fleisch- und Dessertgabeln, Obst- und Austermesser, Obst- und Zuckerschalen, Kaffeekanne, Sahnengießer, alles gezeichnet A. K. oder Monogramm M. G. K., ferner ein silberner Brautkranz und ein Tafelaufsatz, ein blauer Damentuchmantel mit Fehpelz gefüttert, 4 Meter brauner Fries und ein silberner Serviettenring mit dem Namen „Gustav". —

Magdeburger Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein.

Bezirk Wilhelmstadt. Am Freitag den 26. März, abends 7½ Uhr, Sitzung der Funktionäre im „Elektrischen Funken". [370

Konfirmandenfeier der Jugendorganisation am Karfreitag. Parteigenossen, besucht die Feier eurer Jugend und stärkt damit die Organisation und Bildungsbestrebungen eurer schulentlassenen Jugend! Karten sind bei den Jugendfunktionären und im Parteisekretariat zu haben.

Jugendbund Freiheit.

Konfirmandenfeier am Karfreitag im „Hofjäger". Jugendgenossen, werbt für die Veranstaltung, besucht die Proben und ladet die Konfirmanden und Eltern zu der Veranstaltung ein!

Bezirksgruppe Sudenburg: Am Sonntag Tagesausflug nach Gommern. Treffen 7 Uhr am Eiskellerplatz.

Am Sonnabend abend 8 Uhr im Jugendheim Reigenprobe für die Jugendgenossinnen und -genossen.

Am Sonntag vormittag 10 Uhr im Jugendheim Kinderreigenprobe.

Bürgermeisters Genossen Müller mit dem Hauptmann Boysen, die sehr ernst verlief, stellte unser Genosse Müller das Ersuchen an den Truppenführer, er möge der Einwohnerschaft erklären, daß er zu der vom Volke gewählten Regierung stehe, dann würde sofort die Aufregung beseitigt sein. Der Offizier tat das nicht, sondern hätte wohl am liebsten den Genossen Müller in Haft genommen. Endlich klärte sich die Lage am Mittwoch abend. Der Umschwung trat ein. Da war auch der Hauptmann Boysen geknickt und mit ihm noch viele andre Herren von rechts. Um 1/2 7 Uhr nahm die 50 Mann starke, vom Vollzugsrat eingesetzte Wache ihren Dienst auf. Kurz danach, Punkt 7 Uhr, verließen die Reichswehrtruppen unsre Stadt. Kein schlechtes Wort fiel, keine Anpöbelung geschah. Die gedrückte Stimmung wich, jeder atmete erleichtert auf. —

Notizen.

Wieder ein Admiral beseitigt. Admiral Evers, der neue Stationschef der Kieler Station, hat sein Amt niedergelegt. Der Zivilgouverneur Garbe (Soz.) hat mit einem militärischen Beirat nunmehr auch die Funktion des Stationschefs übernommen. —

Auch der Berliner Oberpostdirektor erledigt. Das Reichspostministerium teilt mit: Gegen den Oberpostdirektor Geheimen Oberpostrat Sönksen in Berlin ist das förmliche Disziplinarverfahren unter Ausspruch der vorläufigen Enthebung vom Dienst angeordnet worden. —

Unglaublich. Ausgerechnet jetzt bringt Wolffs Bureau diese Meldung: Das kriegsgerichtliche Urteil gegen Oberleutnant Marloh ist von der Regierung bestätigt worden. Das Urteil, welches Marloh wegen des Befehls zur Erschießung der 29 Matrosen freisprach und ihn nur wegen unbefugter Entfernung zu einem Monat Festungshaft verurteilte, ist damit rechtskräftig geworden. — Man kann annehmen, daß die Bestätigung dieses von Bauer selbst als unverständlich bezeichneten Urteils entweder überhaupt nicht oder doch schon vor dem Putsche der Kappisten ausgesprochen wurde. Wenn das letztere zutrifft, ist es eine ausgeklochte Bosheit, die Nachricht gerade jetzt zu veröffentlichen. —

Levi entlassen. Der bekannte Kommunistenführer Dr. Paul Levi wurde auf Veranlassung des Berliner Polizeipräsidenten aus der Schutzhaft entlassen. In der Schutzhaft befinden sich in Berlin nur noch vier Personen, darunter Prinz Joachim Albrecht. —

„Kultusminister" Traub. Der Oberreichsanwalt hat bei der Nationalversammlung die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Traub wegen Hochverrats beantragt. Abg. Traub ist angeblich schon am 18. März aus der Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei ausgetreten. Wenn das wahr sein sollte, so wäre es nur ein Zeichen für die Feigheit der Partei Meuchelmord, die im entscheidenden Augenblick sich den Rücken frei halten wollte. —

Der Kampf um Wesel. Unter Bruch der Waffenstillstandsabmachungen, so läßt sich die „Magdeb. Ztg." melden, haben die Arbeiterbataillone am Mittwoch nachmittag den Angriff auf Wesel wieder eingeleitet. Um 5 Uhr lag auf der Stadt schweres Artilleriefeuer. Die Arbeiter schossen mit 15-Zentimeter-Geschützen. Sie liegen in Schützengräben vor Wesel und haben den Truppenübungsplatz Friedrichsfeld bereits genommen. Die Reichswehr hat einen starken Rückhalt an der Festung Wesel, die noch über einen großen Vorrat an Munition verfügt. Die Arbeiter haben die Bahnlinie, die bei Recklinghausen nach Münster abbiegt, bei Dorsten gesprengt. Sie haben ferner die Lippe überschritten, wobei sie allerdings große Verluste erlitten.

Depeschen.

Ein Aufruf zur Vernunft.

W. T. B. Hagen, 25. März. Der Aktionsausschuß Hagen (wo auch die zentrale Kampfleitung sich befindet) erläßt eine Erklärung, in der er die von der Waffenstillstandskommission in Bielefeld aufgestellten Richtlinien anerkennt und sämtliche Aktionsausschüsse auffordert, eine gleiche Erklärung abzugeben, für die Durchführung dieser Bedingungen im Rahmen derselben Sorge zu tragen und die wilden ungesetzlichen Beschlagnahmungen, insbesondere von Lebensmitteln, im Interesse der Aufrechterhaltung der Lebensmittelversorgung unbedingt zu unterlassen; nur so werde es möglich sein, weiteres Blutvergießen zu verhindern und unendliches Unheil abzuwenden. —

Bekanntmachung.

Die auf Grund der §§ 7 und 14 der Bundesratsverordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 und des § 4 der Bundesratsverordnung gegen Preistreiberei vom 8. Mai 1918 bzw. des § 12 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 erlassene Bekanntmachung des Magistrats vom 12. Dezember 1919 betreffend die Festsetzung von Gemüsekleinhandelshöchstpreisen wird mit dem heutigen Tage aufgehoben.

Magdeburg, den 23. März 1920. **Der Magistrat.**

Osteraufnahme 1920.

Gewerbliche Pflichtfortbildungsschule Magdeburg.

Die Ostern 1920 aus der allgemeinen Schulpflicht zur Entlassung kommenden Schüler haben sich zur Feststellung ihrer Fortbildungsschulpflicht

Sonnabend den 27. März 1920

im Schulgebäude Am Krökentor 3 einzufinden, sofern sie nicht in eine kaufmännische Lehre eintreten.

Die Einschreibung geschieht gruppenweise nach den Anfangsbuchstaben des Familiennamens.

Es erscheinen
um 8 Uhr: A, B, C, D, E, F;
um 9 Uhr: G, H, I, J;
um 10 Uhr: K, L, M;
um 11 Uhr: N, O, P, Q, R, Sch;
um 12 Uhr: S, T, U, V, W, X, Y, Z;

Die Zeit ist genau innezuhalten. Schulentlassungszeugnis und Federhalter sind mitzubringen.

Eltern und Arbeitgeber werden unter Hinweis auf das Ortsstatut aufgefordert, für pünktliche Anmeldung Sorge zu tragen. 16

Magdeburg, den 13. März 1920. **Der Magistrat.**

Abendkurse der kaufmännischen Fortbildungsschule

Magdeburg.

Am 12. April d. J. sollen wiederum für Herren und Damen folgende Kurse (Unterrichtszeit wochentags 1/2 8 bis 1/2 10 Uhr abends) eröffnet werden:

Englische und französische Handelskorrespondenz, Jahreskurse mit 2 Wochenstunden in 3 aufsteigenden Klassen, 40 Mk. jährlich für jeden Kursus.

Englische und französische Handelskorrespondenz, Jahreskurse mit 4 Wochenstunden in 2 aufsteigenden Klassen, 80 Mk. jährlich für jeden Kursus.

Buchführung, kaufm. Rechnen, Stenographie für Anfänger und Fortgeschrittene in Halbjahreskursen mit 4 Wochenstunden, 40 Mk. für jeden Kursus.

Buchführung mit Handelskorrespondenz u. kaufm. Rechnen als Halbjahreskursus, 80 Mk. insgesamt.

Buchführung für Fortgeschrittene (Abschlüsse, Bilanzlehre) als Halbjahreskursus, 40 Mk. insgesamt.

Aufnahme: Sonntag den 28. März, 10 bis 12 Uhr vorm., und Montag den 29. März, 4 bis 6 Uhr nachm., im Fortbildungsschulgebäude, Grünearmstraße 14.

16 **Direktor Wendt.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband

— Verwaltung Magdeburg. —

Freitag den 26. März, abends 7 1/2 Uhr, im Hofjäger, Adelheidring

Ordentl. Generalversammlung

aller Bezirke und Branchen.

Tagesordnung:
1. Geschäftsberichte: a) des Bevollmächtigten, b) des Kassierers, c) der Revisoren.
2. Der Beschluß des erweiterten Beirats zur Beitragserhöhung.
3. Beratung etwaiger Anträge aus den Bezirken und Branchen.

Sonnabend den 27. März, abends 7 1/2 Uhr

Bezirksversammlung für Groß-Ottersleben

in den Hansafestsälen.

Tagesordnung: Vortrag des Kollegen Neumann, Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. 143

Die Verwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Magdeburg.

Montag den 29. März, nachmittags 4 1/2 Uhr — sofort nach Arbeitsschluß — in der Aula der Luisenschule, Breiteweg 199/200

außerordentl. Generalversammlung

Tagesordnung:
1. Beschlußfassung über unsre Sterbekasse. 2. Generalstreiklehren. 3. Verschiedenes.

Werte Kollegen und Kolleginnen! Die Anträge auf Erhöhung unsrer Unterstützung für Sterbefälle und der Beiträge ist in den Bezirken verhandelt und soll hier endgültig Beschluß gefaßt werden, damit die Neureglung ab 1. April in Kraft treten kann. Niemand fehle deshalb hier.

165 Mit Gruß **Die Verwaltung.**

Deutscher Eisenbahner-Verband

Ortsverwaltung Magdeburg. Rollenhagenstr. 3.

Alle **entlassenen** Kollegen, welche **bis 1914** bei der Eisenbahnverwaltung eingetreten waren, sowie die entlassenen Funktionäre des D. E. V. haben sich von Freitag den 26. März an in unsrer Geschäftsstelle, und zwar von 9 Uhr an zu melden. Diejenigen Kollegen, die anderweitige Beschäftigung gefunden haben, werden hiervon nicht betroffen.

Arbeitslosenkarte und Verbandsbuch sind vorzulegen.

162 **Die Ortsverwaltung.**

Futterschweine und Ferkel verkauft preisw. Jäger,
439 Alt-Fermersleben 25.

Große Hunde z. Schlachten kauft **Marcolin, Magdeburg, Margaretenstraße 4, III.** Postkarte genügt. 354

Wer streichen will

kauft alle Lacke, Farben, Pinsel etc. immer noch preiswert und gut bei 692

Erwin Prange Erstes Spezialgeschäft für alle Lacke, Farben, Lemo.

Magdeburg, Berliner Straße 29, Eckladen. — Fernspr. 7302.

1/1 Sekt-Flaschen Stück 1.05 Mk.

1/1 Weißwein-, Rotwein-, Kognak-Flaschen . Stück 55 Pf.

Brunnen-, Milch-, Portwein-, Burgunder-, sowie sämtliche 1/2, 3/4, 1-Liter-Flaschen

Altmetalle Kupfer, Messing, Rotguß, Blei, Zink, Zinn, Aluminium, Stanniol und Flaschenkapseln — — —

Altpapier Zeitungen, Zeitschriften, Akten, Geschäftspapier, Pappabfälle, Papierabfälle sowie sämtliche Sorten

Felle, Häute, Lumpen, Wolle kaufen

Sorger & Freund

620 **Schöneeckstraße 12.**

Fernruf 7729 u. 6548. Jeder Posten wird kostenlos abgeholt.

Meine Geschäftsräume befinden sich jetzt

Himmelreichstraße Nr. 22

früher Breiteweg 118. Empfehle meine ständige Ausstellung in modernen Beleuchtungskörpern :: und elektro-med. Apparaten ::

Friedrich Weichardt

vorm. H. Jochimsen. 717

Einbruch! verhütet meine verbesserte **Schloßsicherung.** Sie sichert nicht nur, sondern verriegelt das Schloß gleichzeitig; in jedes Schloß einzusetzen. Ferner empfehle absolut diebessicheres **Sicherheits-Vollschloß** Anfertigung von Schlüsseln aller Art. 416

Spezialgesch. f. Heimschutz **Gustav Braune** Apfelstraße Nr. 2.

Großer Schuppen zum Unterstellen von leeren Kisten in der Nähe unseres Geschäftshauses sofort oder später zu mieten gesucht. 146

Lange & Münzer.

Auf Gänseküken nehme Bestellungen an. 413 W. Schulze I in Groß-Rodensleben.

Spar- u. Bauverein e. G. m. b. H. Hauptgeschäftsstelle: Kruppstr. 10. Am Sonntag den 28. d. M., vorm. 10 Uhr, in der Gastwirtschaft Kruppstr. 9 Verlosung der Wohnung Letzlinger Straße 7, 3. Geschoß, Mietpreis 204 Mk. Beziehbar 1. April 1920 (Lechler). 710

Ein oder zwei 718 **scharfe Hofhunde** möglichst kurzhaarig, Dobermann usw., sofort gesucht. **Georg Müller** Matthissonstr. 3. Tel. 1418.

Herrenrad mit Gummi u. Freilauf verkauft Matz, Kleine Junkerstr. 3. 425

Hundefleisch verkauft Donnerstag und Freitag 3 Uhr **Marcolin,** Margaretenstr. 4. 423

Kaninchenstall eignet sich auch zum Hühnerstall, steht zum Verkauf bei F. Ehrecke, Gutenbergstr. 2.

724 **Gänseküken** Suche Abnehmer f. 1000 Stück Gänseküken wöchtl. geg. Kasse **Gustav Hinske** Langenweddingen dicht am Bahnhof — Tel. 4?0.

Prima Altmärker 430 **Ferkel und Pölke** stehen billig zum Verkauf bei **Frz. Dietrichs** Alexanderstr. 4, i. Restaur.

Kopfläuse u. Brut vernichtet radikal **Lausto** 3fach stark geruchlos. Große Flasche 5.00 Mark, zur Kur ausreichend, in Apotheken und Drogerien zu haben. Wo nicht erhältlich, schreibe man an die Chem. Fabrik Neopharm, Hannover. K41

Einwohnerwehr Magdeburg Abteilung 7 (Buckau). 117

Vollversammlung am Freitag den 26. März 1920, abends 7 1/2 Uhr, im „Schwarzen Adler", Schönebecker Straße. Allseitiges Erscheinen ist dringend erwünscht. Ausweise und Waffenscheine mitbringen. **Der Abteilungsführer.**

In der Streikwoche sind in unserm chem. Laboratorium 6 Platintiegel ohne Deckel, 35 Millimeter hoch und 2 Platintiegel mit Deckel, 50 Millimeter hoch, im Gesamtwert von 55000 Mark gestohlen. Wer uns den Täter so nachweist, daß dieser gerichtlich belangt werden kann, erhält

eine Belohnung v. 3000 Mk.

Für das Herbeischaffen der gestohlenen Gegenstände setzen wir außerdem 10 Prozent des Wertes aus. Kommen mehrere Berechtigte in Frage, so behalten wir uns die Verteilung der Belohnung vor. K122

Fried. Krupp Aktiengesellschaft × Grusonwerk

Gegen Würmer! Spul- und Madenwürmer wirksame Spezialmittel für Erwachsene und Kinder. 538 **Hof-Apotheke** Breiteweg Nr. 158 am Ulrichsbogen.

Putzmacherin und Schneiderin empf. sich bei preisw. schneller Anfertigung M. Werthmann, Dodendorfer Str. 66.

Neu angefertigt. **Marengo-Überzieher** preiswert zu verkaufen. **Gebr. Bock,** 432 Lübecker Straße 24.

Hell eichenes 431 **Schlafzimmer** gute Drellmatratzen verkauft Jürgens, Gr. Münzstr. 17.

Straßen-Renner mit Holzfelgen f. Drahtdecken, Freil. m. R. ohne G., eleg. leichte Maschine, geg. Höchstgeb. z. verk. Hüser, Berliner Str. 9, 2 Tr.

Gummi-Absätze Friedensware, stets vorrätig in allen Größen. 662 Für Schuhmacher und Wiederverkäufer Extrapreise. **Nur Gummiwarenhaus** K. Drechsler, Breiteweg 222

Uhren werden sauber und preiswert repariert. 537 Otto Müller, Uhrmacher, Alte Neustadt, Weinberg 46.

Erfinder verlangen kostenlos die 52seitige Broschüre **Erfinder-Wegweiser** m. wertv. Ratschläg. v. Patentbureau **Böhme, Halberstadt.**

Handleiterwagen und Ersatzräder in allen Größen liefert das Spezialgeschäft 510 **Grünearmstr. 18b.** Wilhelm Aßmus, Tel. 8244.

Suche Parkwagen zu kaufen 584 **Robert Luther** Wittenberger Str. 24.

Handleiterwagen verschiedene Größen, erstklass. Fabrikat, preiswert zu verk. **Schütz** Olvenstedter St. 3, pt. neben der Wilhelma.

Verlobungs-Karten empfiehlt **Buchhandlung Volksstimme**

Neue Neustadt. Zahn-Praxis 7643 **Felix Steinecke** Lübecker Str. 118 Eing. Nikolaiplatz.

Nähmaschinen auch defekte, Fahrräder mit Gummi, kauft Reparaturwerkstatt für Nähmasch. Göke, Regierungstraße 27, pt.

Schreibmaschinen-Reparaturen 536 Verkauf — Miete — Ankauf aller Büro-Hilfsmaschinen. Ludwig Haase, Magdeburg Schwibbogen :: Tel. 2071.

Segrega — **Gegen unreines Blut!** **Segrega-Pillen** **Hof-Apotheke,** Breiteweg 158, am Ulrichsbogen. 539

Natur-Heilanstalt 846 **für alle Krankheiten** Niemann, Magnetopath, Moltkestraße 16 (am Br. Weg)

Von der Reise zurück Sanitätsrat **Dr. Siedentopf** Frauenarzt. 383

Danksagung. Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgang unsrer lieben, unvergeßlichen Mutter sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Obst- und Gemüsehändler-Verein und dem Damen-Gesangverein Frohsinn für die herrlichen Kranzspenden sowie Herrn Dr. Köstlin für die trostreichen Worte am Grabe.

Magdeburg, 25. März 1920. **Geschwister Jänicke.**

Landarbeiter-Verband Zahlstelle Niederndodeleben.

Nachruf. Am 17. März starb nach kurzem Krankenlager unser Mitglied, die Arbeiterin **Hermine Horn** geb. Lange 726 im 30. Lebensjahre. Ehre ihrem Andenken! **Der Vorstand.**

Gebrauchte Bettstelle mit Matratze zu verkaufen. **Gens,** Pestalozzistr. 45, I. 427

Arbeitsmarkt

Frau in den 30er Jahren mit Kind sucht Stellung als **Wirtschafterin,** wo Kinder sind, am liebsten auf dem Lande. Offerten unt. B 422 an d. Exped. d. Bl. erb.

Städtisches Arbeitsamt.

Gesucht werden:

Vermittlungsstelle für das Bekleidungsgewerbe Weinfaßstr. 9 Fernruf 8101
5 erstklass. Großstückschneider,
2 " Damenschneider,
3 Tagschneider (Heimarbeit und Werkstatt),
1 Meister für eine Mützenfabrik.
2 selbständige Taillen- und Rockarbeiterinnen,
1 selbständige Jackett- und 2 vorgeschrittene Zuarbeiterinnen,
1 selbständige Garniererin,
2 " Strohhut- und Mützennäherinnen,
10 sehr geübte Handstickerinnen für Richelieu- und Lochstickerei,
1 geübte Wäsche-Zeichnerin und Expedientin für Dampfwäscherei,
10 Knopfhäklerinnen (Heimarbeit).

Vermittlungsstelle für Fabrikarbeiterinnen Breiteweg 232a Fernruf 954
Perfekte Bürsteneinzieherinnen, 135
perfekte Wickelmacherinnen,
perfekte Kartonagenarbeiterinnen,
perfekte Sackstopferinnen,
Einschlägerinnen für Zichorienfabrik.

Vermittlung vollständig kostenlos.

Suche einf. Stütze, Köchinnen, Hausmädch., Mädch. f. Küche u. Haus, Kindermädch., bess. Mdch. für ein Café, jge. Kaffeemamsell, Groß- und Kleinmägde, Landmädchen, auch jge. Mädchen, die nach dem Lande wollen, hoher Lohn ohne Geb. f. Verm. Frau M. Dungert, gewbm. St.-Verm., Blumenthalstr. 2. Fernspr. 5217.

Zeitungsträgerin für **Welsleben** gesucht. **Verlag der Volksstimme**

Saub. Mädchen zum 1. April gesucht. **Koch,** Kaiserstr. 20. 419

Suche wegen langwier. Erkrankung des jetzig. Mädchens zum 1. oder 15. April ein anständ. durchaus saub. u. zuverl. **Mädchen** od. Stütze (2 Erw. u. 11j. Tocht.) Frau Dr. Möllenberg, Lennéstr. 7.

Ein Dienstmädchen u. ein Kindermädchen zum baldigen Antritt gesucht. Offerten erbittet Schreiber, Schönebeck, Streckenweg Nr. 10. 723

Zwei tücht. Gatterschneider werden gesucht. Bewerbungen mit Lohnforderungen an Platzmeister P. Reitzke, Burg, Artilleriestraße 35. 725

Lehrling 727 sofort gesucht. **Julius Wolff** Gardinen — Möbelstoffe Kronprinzenstr. 4.

Tüchtige Kastenmacher, Wagensattler u. -lackierer für Luxuswagen u. Karosseriebau für dauernd gesucht.

Otto Schöne, Wagenfabrik, Knochenhauerufer 79. 714

Schultaschen

in denkbar größter Auswahl!

158

Hugo Lehal

Magdeburg, Johannisbergstraße 2.

Jacke f. Konfirmandin, Schulmappe zu verkaufen. 421 Schmidt, Olvenstedter Str. 54.

Frauenhaare

kaufe ich auch die kleinsten Posten pro 100 Gramm Mk. **4.00** bis Mk. **5.00**

Damen, die besond. langes, ausgekämmtes Haar haben, erhalt. f. 100 Gr. Mk. **6.00**

Willi Träbert, Prälatenstraße 18

gegenüber Beckers Bürstenladen. 329

Wichtig für Raucher!

Da in kurzer Zeit die Tabaksteuer in Kraft treten wird, ist es ratsam, seinen Bedarf an Tabak noch rechtzeitig zu decken, und empfehle ich meine vorzüglichen reinen Tabake. 722

Uebersee-Feinschnitt für kleine u. große Pfeifen, 1/10 Pfund 3.50

Uebersee-Grobschnitt für große Pfeifen 1/10 Pfund 3.40

Feinste holländische und Uebersee-Zigarren

Jonas Kühne

Ladenverkauf Alte Ulrichstraße Nr. 18.

Kaufe am Freitag den 26. und Sonnabend den 27. März

jeden Posten jede Sorte neue 417

Spiralbohrer

Sprechzeit von 10 bis 12 vorm. und von 3 bis 6 Uhr nachm.

Lenz, Bahnhofstraße 54, pt. links.

Kiefern-Brennholz

in Sägestücken, auch gehackt, liefert preiswert von 10 Zentner aufwärts, für Industrie, Bäckereien und Dampfheizungen passend.

Sägespäne pro Zentner 6.50 Mark.

R. Badelt, Bauckstraße Nr. 16

Dampfsägewerk. — Telephon 7438.

Tausche Schafwolle

und Strumpfabfälle

gegen la. Strumpfgarn.

Kaufe jeden Posten Wolle und Strumpfabfälle zu den höchsten Preisen. 428

E. Happe Magd.-Wilhelmstadt, Arndtstraße Nr. 30.

Walhalla Lichtspiele

Ab heute Freitag

vollständig neues Programm!

Dämmernde Nächte

4 Akte

Ein ergreifendes Bild aus dem Leben

In der Hauptrolle:

Theodor Loos.

Der heulende Wolf

4 Akte 572

Ein Erlebnis des berühmten Detektivs Joe Deebs. In der Hauptrolle der beliebte Detektiv-Schauspieler

Karl Auen.

— Spielzeit von 3½ bis 10½ Uhr. —

Lichtspiele

Heute und folgende Tage

Kammer-Lichtspiele

Die Herrin der Welt

Letzter Teil 8. Teil Letzter Teil

Die Rache der Maud Ferguson

6 Akte — Hauptdarsteller

Mia May

Hans Mierendorf Ernst Hofmann

Regietechnische Leitung Joe May und Jens Kraft, architektonische Ausstattung Martin Jacoby-Boy.

Die drei Grazien

entzückendes Lustspiel.

Jeden Sonntag v. 11 bis 1 Uhr große Frühvorstellung zu ermäßigt. Preisen.

Spielzeit: 3.00—10.45.

Colosseum

Das Geständnis eines Fehltritts

ein Lebensbild in 5 Akten.

O, du süßer Strolch

Lustspiel in 3 Akten.

Tonbild-Theater

Stuart Webbs in

Das verschwundene Modell

33. Abenteuer d. berühmt. Detektivs, 4 Akte.

Stuart Webbs: Ernst Reicher.

Die große Erbschaft

Lustspiel in 3 Akten.

Hauptrolle: Richard Waldemar.

Weiße Wand

Der Mord im Splendid-Hotel

Detektivdrama in 4 Akt.

Hauptrolle: Kurt Brenkendorf, Reinhold Schünzel, Mira Hart.

Der Lautenkavalier

Lustspiel in 2 Akten.

Hauptrolle: Kurt Vespermann.

Spielzeit: 3.00—10.45.

Lichtspielhaus Panorama

Lotte Neumann

in

Romeo u. Julia im Schnee

Lustspiel in 4 Akten von Hans Kraly und Ernst Lubitsch.

Die Fee v. Saint-Ménard

Filmspiel in 4 Akten.

Hauptdarsteller

Eva May und Leopold v. Ledebur.

Spielzeit: 3.00—10.45.

Beginn der Abend-Vorstellung 8.30 Uhr.

Wer seinen Bedarf noch vor der höchstwahrscheinlich demnächst in Kraft tretenden Steuer eindecken will, besichtige unser reichhaltiges Lager in Tabakwaren. Wir empfehlen:

Zigarren

aus reinem Überseetabak hergestellt, in verschiedenen Preislagen

Zigaretten

mit F-Banderole

Marken bek. deutscher Zigarettenfabriken

Rauchtabak

Grob- und Mittelschnitt, reine Überseeware

Kautabak

garantiert schimmelfrei.

Altstädtisches Zigarren-Haus

Pönicke & Mahlecke

Engros-Verkauf und Versand-Abteilung nur

Regierungstr. 26

Filiale:

Schwibbogen 11

Fernspr. 4037 und 4372

Günst. Bezugsquelle für Zigarrenhändler, Kantinen, Gastwirte.

Reelle Bedienung

Umpresshüte

für Damen und Herren schnell und preiswert. Schwarz- u. Buntfärben. Lina Badelt, Olvenstedt. Str. 26.

Vorteilhaft

kaufen Sie in 507

Sieverlings

Etagengeschäft

17 Jakobstraße 17

Damen-Garderobe

in großer Auswahl

Eleg. Mäntel Jacken, Kostüme Röcke, Blusen

Herren-Garderobe

in großer Auswahl

Ersatz für Maßarbeit

Eleg. Anzüge Paletots, gestr. Hosen, Joppen Arbeitshosen.

Einige Umzüge

auch nach außerhalb, nimmt noch an 411

Fr. Toepel

— Magdeburg-Cracau. —

Telephon 3919.

Umzüge

Fahren aller Art Gepäckbeförderung, ein- u. zweispännig, übernehm. sofort Blaue Radler, Schöneckstr. 8. Telephon 5250 und 2475.

Dom-Lichtspiele

Das Narrenschloß

Schauspiel in 5 Akten mit

Lotte Neumann — Karl Beckersachs Rudolf Klein-Rhoden

in den Hauptrollen. 566

Die Selbstmordkandidaten

Lustspiel in 3 Akten. — Hauptrolle:

Loo Hardy.

Anfang 6 Uhr. Ende 10.45 Uhr.

Fürsten-Café 567

mit hochelegantem

Winter-Palmen-Garten.

Täglich nachmittags und abends:

Vornehme Salon-Musik.

Wein-, Likör- und Mokka-Zimmer.

Stadttheater

Freitag den 26. März

8. Abend Grüne Karten

Der Troubadour.

Anf. 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Sonnabend zum letztenmal

Graziella.

Reichhalt. kräft. Mittags- und Abendessen à 1.50 Mk. Gast- u. Logierhaus „Alte Rose", Schwertfegerstr. 22.

Mittag- und Abendtisch, kräftig und gut, äußerst billig. Buckauer Bierhalle, Buckau, Coquistraße Nr. 11. 440

ZL M 294

Zirkus-Lichtspiele

Zweiter Teil des mit so ungeheurem Beifall aufgenommenen Werkes Lilli:

„Lillis Ehe"

Gesellschaftsfilm aus Berlin W, nach dem gleichnamigen Roman von Jolanthe Mares.

Fabelhafte Ausstattung! Hervorragende Darstellung!

Hauptrollen:

Mia Pankau :: Ernst Stahl-Nachbaur

Leopoldine Konstantin :: Bruno Eichgrün

Emil Rameau :: Toni Tetzlaff.

Der glänzende Decla-Film

Die Ehe der Frau Mary

4 Akte, mit

Karola Toelle :: Karl de Vogt.

Spielzeit 4—10½, Sonntags 3—10½ Uhr.

Zentraltheater

Heute zum 1. Male!

Sterne, die wieder leuchten

Operette in 3 Akten von Rudolf Bernauer und Rudolf Schanzer.

Musik von 118

Walter Kollo.

Beginn 7 Uhr.

Wilhelm-Theater

Freitag 7½ Uhr

Gastspiel des Stadttheaters

Robert und Bertram.

Sonnabend und Sonntag

Lieb, solang du lieben kannst.

Montag den 29. März

Ehrenabend Ludwig Fockse

Wo das Heidekraut blüht.

Müllers Weinstube

Kabarett-Bar

Apfelstraße Nr. 9

Robert Steidl

mit vollständig neuem Repertoire und auf vielseitigen Wunsch das Chorlied „Eine Muh, eine Näh" usw.

Große Stimmung sowie Programmwechsel des großen Star-Programms.

Kassenöffnung 7 Uhr.

Ab 7½ Uhr: 680

Künstler-Konzert

Beginn der Vorträge 8 Uhr.

Wegeners Gesellschaftshaus

Kleiner Stadtmarsch 7c.

Am Freitag den 26. März

Gr. Gesellschafts-Ball

veranstaltet vom Musikverein Einigkeit

Anfang 6 Uhr

Ergebenst ladet ein

409. Der Vorstand.

Altmärker Hof, Tränsberg 51

Heute Donnerstag großes

Mandolinen-Konzert

ff. Kaffee und Kuchen.

Eintritt frei. Es bittet um gütig. Zuspruch Franz Pescht u. Frau.

UT

Freitag bis Montag

Die von der Liebe leben

oder

Von Stufe zu Stufe

Motto: „Was nützt euch funkelndes Geschmeide, so ihr des Weibes köstlichsten Schmuck, die Reinheit, darum verliret?"

Gewaltigstes Sittendrama!

6 Riesenakte 6

Hauptdarsteller: Versicherungs-Beamter Bernal und Frau Marcha Bernal

Fräulein Esther Carena

Claire, Inhaberin eines Modesalons

Willison, ein Abenteurer und Hoteldieb

Klamottenmaxe

Die rote Lene

Ein Kaschemmenwirt der „Nassen Sechs" 569

Baron Herdenstadt und Graf Hohos

Fürst und Fürstin Wronsky

Anfang 6 Uhr

Ende ½11 Uhr

Stephanshallen

Direktion Rich. Frohorz

Erstklassige Variété-Vorstellungen

sowie Aufführung von nur 678 einwandfreien Volksstücken.

Altmärker Hof

Tränsberg 51. 426

Freitag und Sonnabend

Großer Preisfisch.

Südrestaurant

Freitag Eier-Preisfisch.

Fürstenhof-Prunksaal.

Gastspiel Beckers in

Der vertauschte Anton

Dazu die Spezialitäten

Anfang 7 Uhr.

Diele.

4-Uhr-Tee.

8 Uhr: Der Kabarett-Spielplan.

Degen, Körner, Arnhoff, Petermann, Horky, Gessinger.

Libelle.

4-Uhr-Mokka-Stunde

Vorführung mod. Tänze 8 Uhr

Die Tanz-Attraktionen Gorney, Wilkons, Ronneburg, Satanella, Bibellen, Ballett

Im vordern Raume moderner Barbetrieb.

Tunnel.

Wochentags 7½, Sonntags 4 Uhr 119

Humoristisches Konzert der Oberbayern.

Weinrestaurant.

Gute Küche! Gute Weine! Mäßige Preise! Nachmittags Warme u. kalte Getränke aller Art!

4 Schrammel- 8 Uhr Konzert. Uhr

Badeleben. Zu der am 2. Mai vom Sozialdemokrat. Verein veranstalteten **Badeleben.** 414

Bannerweihe

können sich Markt- und Meßreisende melden.

Gefällige Zusagen zu richten an Franz Fischer, Badeleben.

Carl Julius Braun, Lederhandlung

436 Schönebecker Straße 48

Lederausschnitt, Schuhmacherbedarfsartikel, Gummiersätze und Leisten in großer Auswahl sehr preiswert.

„Ovophat"

Lecithin-Eisen-Essenz

„Ovophat" 540

das Kräftigungsmittel für Blutarme, Nervöse, Schwache, Genesende.

Hof-Apotheke, Breiteweg 158, am Ulrichsbogen.

Kauft Bonitas! 515

Englische Zigaretten

Original-M., opiumfrei

echte Goldflake

Deutsche Zigaretten

aus hellem Tabak

Dicke Aegypter

Dicke Türken

und preiswerte 643

Zigarren

hat laufend abzugeben

Wilhelm Hollmann

Bahnhofstraße Nr. 14

Fernruf Nr. 4049.

Für Maurer!

T-Träger

zirka 4½ Meter, mehrere

starke Ketten

4verzinkte Waschkessel

neu, preiswert zu verkaufen bei

Rostholder & Resten

Magdeburg-Neustadt Weinberg 15. 520